93. Montag den 22. April 1861. 93.

Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 21. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Superintendenten Schlackowsky zu Schaacken im Landkreise Königsberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem bisherigen Kreisgerichts-Botenmeister Johann Friedrich Jacobi zu Heldrungen im Kreise Eckartsberga das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Kaufmann August Schuetz zu Siegen die Rettungs-Medaille am Bande; ferner dem Wasserbau-Inspektor Martins zu Breslau den Charakter als Baurath zu verleihen.

Der Apotheker erster Klasse Reimann zu Posen ist zum pharmazeutischen Assessor bei dem Medizinal-Kollegium der Provinz Posen ernannt worden. Der Lehrer Weskamp an der katholischen Schule zu Bielefeld ist als Lehrer der Uebungsschule des Schullehrer-Seminars zu Büren und als Seminar-Hülfslehrer angestellt worden. Die Anstellung des Schulamts-Kandidaten Joseph Sieberger als Ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Aachen ist genehmigt worden.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist gestern nach Dresden abgereist.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich schwedischen Hofe, Kammerherr Graf von Oriolla, von Stockholm.

Telegramme der Posener Zeitung.

Turin, Sonnabend 20. April Abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer setzte Cavour die Schwierigkeiten einer sofortigen Reaktivirung der Freiwilligenkorps, wie Bixio sie in seiner Rede verlangt hatte, auseinander. Wenn die Regierung hierzu den Befehl gebe, so würde dies eine Art Kriegserklärung sein. Das Gouvernement habe öfter erklärt, es sei das Ziel Italiens, sich durch Annexion Roms und Venedigs, aber auf friedlichem Wege, so wie in Uebereinstimmung mit Frankreich zu vervollständigen. Ein Funke könne ganz Europa in Flamme setzen. England habe positiv erklärt, es werde gegen Jeden sein, welcher provozire; man müsse eine Koalition gegen Italien vermeiden und den Ansichten befreundeter Regierungen Rechnung tragen. Das Ministerium acceptire nicht die Tagesordnung Garibaldi's. Auf Erläuterungen Bixio's glaubt Fanti, daß die Offiziere ihre Dimission zurückziehen werden. Garibaldi interpellirt Cavour bezüglich der Nationalbewaffnung. Cavour giebt Erläuterungen, welche Garibaldi nicht genügend findet; er sagt, alle die inneren und auswärtigen beunruhigenden Nachrichten lassen ihn auf die Forderung zur Reorganisation der Südarmee beharren. Schließlich nimmt die Kammer mit 194 gegen 77 Stimmen nachfolgende Tagesordnung Ricasoli's an: Die Kammer sei nach Anhörung der Erklärungen des Ministeriums überzeugt, es werde auf eine geeignete Weise für das Schicksal der tapfern Südarmee Sorge tragen; es werde dieselbe verstärken und wirksam mit unseren Streitkräften verbinden; die Kammer halte sich versichert, daß die Regierung sich thätig mit der Bewaffnung und Vertheidigung des Vaterlandes beschäftigen werde und geht demgemäß zur Tagesordnung über.
(Eingeg. 22. April 8 Uhr Vormittags.)

Wien, Montag 22. April. Ein gestern Abends ausgegebenes Zeitungsextrablatt bringt die kaiserliche Ernennung von 56 erblichen und 39 lebenslänglichen Mitgliedern des Herrenhauses, wobei die Ernennung von Mitgliedern für Ungarn, Siebenbürgen und Kroatoslavonien dem Zeitpunkte vorbehalten wird, wo die Vertretungsfrage dieser Länder im Reichsrathe mit Bezug auf das kaiserliche Handschreiben vom 26. Febr. endgültig geregelt ist. Unter den lebenslänglichen Mitgliedern befinden sich: Graf Thun, die beiden Krauß, Graf Rechberg, Prokesch, Nugent, Degenfeld, Heß, Benedek, Auersperg, Grillparzer, Pipitz, Palacky u. s. w.
(Eingeg. 22. April 9 Uhr 35 Min. Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. Berlin, 21. April. [Ein Tagesbefehl an die Armee.] Auf Anregung des Kriegsministers ist, wie der „K. Z.“ gemeldet wird, dem Gardekorps ein Tagesbefehl bekannt gemacht worden, in welchem die Offiziere im Sinne der Kabinetsordre vom 1. Januar 1798 an die Pflichten erinnert werden, welche ihnen im Verhältniß zum Bürgerstande und zu den politischen Institutionen des Landes obliegen. Die Kabinetsordre lautet, wie folgt:

„Ich habe sehr mißfällig vernehmen müssen, wie besonders jüngere Offiziere Vorzüge ihres Standes vor dem Zivilstande behaupten wollen. Ich werde dem Militärstande sein Ansehen geltend zu machen wissen, wenn es einen wesentlichen Vortheil zu Wege bringt, und das ist auf dem Schauplatze des Krieges, wo sie ihre Mitbürger mit Leib und Leben zu vertheidigen haben, allein der Fall. Im Uebrigen darf sich kein Soldat unterstehen, weß Standes und Ranges er auch sei, einen Mitbürger zu brüskiren. Sie sind es, nicht Ich, welche die Armee unterhalten, in ihrem Brote steht das Heer der Meinem Befehle anvertrauten Truppen, und Arrest, Kassation und Todesstrafe werden die Folgen sein, die jeder Kontravenient von Meiner unbeweglichen Strenge zu gewärtigen hat. Berlin, 1. Jan. 1798. Friedrich Wilhelm.“

— [Befürchtungen wegen eines Krieges mit Frankreich.] Das „Frankf. Journal“ enthält folgende Mittheilung: „Wir glauben uns zur Mittheilung berechtigt, daß in unseren diplomatischen Kreisen die Befürchtungen wegen eines Krieges mit Frankreich, der das linke Rheinufer mit bedrohen würde, in den letzten Tagen gewachsen sind. Man bringt die Steigerung dieser Befürchtungen mit Andeutungen in Zusammenhang, welche dem Präsidialgesandten, Frhrn. v. Kübeck, bei seiner Anwesenheit in Wien geworden sein sollen. Auch steht es fest, daß verschiedene auf dem linken Rheinufer begüterte Staatsmänner schon jetzt die mit dem Kriegsfall eintretenden Eventualitäten ins Auge gefaßt und die nöthigen Dispositionen getroffen haben.“ Die „BHZ.“ bemerkt zu dieser Mittheilung, daß auch an orientirten Stellen in Berlin das Mißtrauen gegen die Absichten der französischen Regierung in neuester Zeit sich bemerklich gesteigert hat. Insbesondere wird auch die auffällig veränderte Haltung, welche Frankreich, sowohl Deutschland als auch Belgien gegenüber, in den anfänglich mit so großer Konnivenz betriebenen Verhandlungen über den Handelsvertrag angenommen, als ein bedenkliches Symptom aufgefaßt.

Breslau, 21. April. [Augenkrankheit.] Unter den Truppentheilen hiesiger Garnison wüthet die kontagiöse Augenkrankheit, ungeachtet aller bisherigen Bemühungen zu deren Unterdrükkung, immer noch fort, und besonders stark ist nach wie vor das 3. Niederschl. Inf.-Regmt. (Nr. 50) heimgesucht. Es wird nun auf eine abermalige Umquartirung der gesunden Mannschaften Bedacht genommen, nachdem bekanntlich ein Theil derselben schon vor einiger Zeit in dem Kärgerschen Etablissement „Lindenruh“ in der Nikolaivorstadt untergebracht worden. Zweck dieser Maaßregel ist die strengste Isolirung der Patienten. (Br. Z.)

Thorn, 19. April. [Der Verkehr mit Polen.] Die politische Bewegung im Nachbarlande, in Polen, zumal die letzten Ereignisse in Warschau lassen auch unseren Ort nicht unberührt. Bei den kommerziellen Beziehungen desselben zu Polen ist das erklärlich. Spediteure und andere Geschäftsleute, die mit polnischen Geschäftsleuten arbeiten, klagen bereits über Stille, vornemlich darüber, daß aus Polen Valuta zur Zeit sehr schwer zu erlangen ist. Reisende, Deutsche und Polen, welche Warschau kurz nach der Katastrophe, am 8. d., verlassen hatten und hierher gekommen waren, schildern die Zustände drüben als sehr trübe. Gleich nach der Katastrophe hörte alles Geschäftsleben auf, Tausende von Arbeitern, darunter auch eine große Anzahl Gesellen, waren ohne Beschäftigung und die Nahrungsmittel enorm theuer. Ein Laib Brot kostete am 10. d. 1 Rthlr. und war auch für diese Summe schwer aufzutreiben. Würde dieser Zustand noch längere Zeit andauern, dann dürfte nicht politische Agitation, sondern der Hunger zu neuen Exzessen treiben. Das Verhalten des russischen Militärs, namentlich der Offiziere (wir vernehmen dies von Polen), wird als durchaus human, nachgiebig, ja zuvorkommend gerühmt. Mit Ruhe nahm das Militär alle Invektiven und Beschimpfungen auf, bis die Katastrophe eintrat, wo sich freilich seine Erbitterung Luft machte. Leider bestätigten diese Augenzeugen auch die traurige Thatsache, daß zur patriotischen Gesinnung der Polen der Haß gegen die Deutschen als integrirender Bestandtheile gehöre und gefordert werde. Bei den besagten Beziehungen zu Polen ist es erklärlich, daß man hier auf die Fortentwickelung der Zustände daselbst sehr gespannt ist; ein nicht ganz unbedeutendes hiesiges Kapital ist in Folge des Kredits drüben angelegt und die Besorgniß vor möglichen Verlusten, sowie vor einer längeren Geschäftsstockung ist ebenso natürlich, wie begründet. Das Vertrauen, die Vorbedingung aller produktiven, spekulirenden Thätigkeit, ist erschüttert, und dürfte nicht mit dem Handumwenden wiederkehren und Allen ernährende Früchte tragen. (K. H. Z.

— [Zur Sprachenfrage.] Wie das „Th. Wochenblatt“ von gutunterrichteter Seite gehört hat, werden die Soldaten polnischer Zunge angehalten, die deutsche Sprache zu erlernen und sind für die Fleißigen Prämien ausgesetzt. Ferner ist diesen Soldaten auch im Interesse der Disziplin geboten, in Gegenwart ihrer Vorgesetzten, also nicht bloß, wenn sie unter dem Gewehre stehen, sich der deutschen Sprache zu bedienen. Das ist aber etwas wesentlich anderes, als wenn den Soldaten verboten würde, außerhalb des Dienstes, beim Verkehr unter sich, polnisch zu sprechen. Der Erlaß eines solchen Verbots ist deshalb allein schon höchst unwahrscheinlich, weil über dessen Befolgung jede Kontrole fehlen würde. Ist aber den Soldaten etwa der gute Rath ertheilt, auch außerhalb des Dienstes sich der deutschen Sprache zu bedienen, so geschah es sicher in der Ueberzeugung, daß dies von Nutzen für die Leute selbst sein würde, da es die Erlernung der deutschen Sprache wesentlich fördern würde. Wenngleich von kompetenter Seite keine Zurückweisung der Vorwürfe der „Gazeta Warszawska“ und des Herrn v. Lyskowski erfolgt ist, unterliegt es wohl keinem Zweifel, daß sich dieselben auf die angedeuteten Maaßregeln zurückführen lassen.

Oestreich. Wien, 19. April. [Ungarn und die Staatsschuld; die Judenemanzipation in Ungarn; Wiederwahl Schuselka's.] Aus Privatkonferenzen der ungarischen Deputirten erfährt man, daß der Führer der eigentlichen Oppositionspartei, Graf Teleki, sich dahin erklärt hat, Ungarn könne von der östreichischen Staatsschuld einen Betrag von 200 Millionen Gulden anerkennen. Natürlich ist die ungarische Grundentlastung dabei nicht miteinbegriffen. — In Pesth hat am 16. d. bei dem Grafen Ed. Karolyi eine Konferenz über die Judenemanzipationsfrage stattgefunden, welcher die Oberrabbiner von Pesth und Szegedin Dr. Meisl und Dr. Löw) beiwohnten. Der Kern der in dieser Konferenz geäußerten Ansichten läßt sich in Folgendem zusammenfassen: Der ungarische Landtag spricht die Emanzipation sämmtlicher Juden, namentlich der Intelligenz, des Grundbesitzes und der Gewerbsindustrie aus; hinsichtlich jener Klassen, welche nicht zu diesen drei Kategorien gehören, wird eine gewisse Frist verlangt werden, binnen welcher sie durch den Einfluß der jüdischen Intelligenz sich der Nation so weit anschmiegen würden, daß sie des vollen Genusses der politischen Rechte theilhaftig werden könnten. Die jüdische Intelligenz empfiehlt Maaßregeln, welche die Emanzipation vor unangenehmen Folgen bewahren könnten. Solche sind: Eine gewisse Beschränkung der Einwanderung; Aneiferung durch Wort, That und Beispiel, daß die Juden in Kleidung und Sprache den Ungarn gleich seien und mit ihnen „aus einer Schüssel“ essen. Als Hauptthebel der gewünschten Vereinigung wurde die Zivilehe bezeichnet, welche einzuführen wäre. — Schuselka ist gestern in der Alservorstadt mit entschiedener Majorität wieder gewählt worden. Derselbe erhielt von 535 abgegebenen Stimmen 527.

— [Das Protestantengesetz und der Tiroler Landtag.] Die „Ostd. Post“ sagt über das Gebahren des Tiroler Landtages gegenüber dem Protestantengesetz: „Die Tiroler sind sonderbare Leute. Den Wälschen gegenüber sind sie Deutsche, den Deutschen gegenüber wollen sie gegen eine der wesentlichsten Bestimmungen der Bundesakte rebelliren! Oestreich hat der Agitation des Tiroler Klerus lange nachgegeben und die Gleichberechtigung der Protestanten trotz der Verpflichtungen, die es dem deutschen Bunde gegenüber hat, wurde von einem Jahr auf das andere verschoben. Welche Stellung diese Politik uns in Deutschland verschaffte, konnten wir zur Zeit des italienischen Krieges abmerken. Durch Schaden endlich klug gemacht, thut der Staat, was er nicht mehr unterlassen kann. Und siehe da! in Tirol droht man mit Steuerverweigerung, mit Entziehung der Landesvertheidigung, und das Episkopat und der Klerus stellen sich an die Spitze einer Agitation, um die Privilegien des finstersten Mittelalters gegenüber dem Kaiser, gegenüber von Deutschland, gegenüber der ganzen gebildeten Welt zu vertheidigen. Das, was der Bischof von Brixen und, wie es den Anschein hat, die Majorität des Landtages will, ist etwas so Exorbitantes, Grausames, mit dem Geiste und den Bedingungen der Zeit so im Widerspruch Stehendes, daß man allenthalben die Hände voll Verwunderung zusammenschlagen wird, wo man von diesen Landtagsverhandlungen vernehmen wird. Die „Glaubenseinheit“ soll dem Lande bewahrt bleiben! Als ob sie gefährdet wäre, wenn nach und nach in einer Reihe von Jahren vielleicht ein Hundert Protestanten sich dort niederlassen würden! Es wird offenbar mit dem Stichwort „Glaubenseinheit des Landes“ ein perfider agitatorischer Mißbrauch getrieben. Denn es wird der ländlichen Bevölkerung die Meinung beigebracht, als handle es sich darum, den protestantischen Glauben in der katholischen Bevölkerung einzuführen, und nicht darum, protestantischen Glaubensangehörigen die Erlaubniß zu gestatten, in Tirol sich anzukaufen oder niederzulassen. Diese Agitation hat weder Sinn noch die geringste Berechtigung, sie ist das Ergebniß eines blinden alten Vorurtheils. Wir hoffen, die Regierung wird sich von dieser Geisteszerrüttung nicht abschrecken lassen, die Durchführung der deutschen Bundesakte zur Wahrheit zu machen.“

— [Verwarnung.] Der „Fortschritt“ ist wegen eines Artikels, in welchem man eine Apologie zur Katzenmusik zu sehen glaubt, konfiszirt worden und der beanstandete Artikel hat noch weitere Folgen nach sich gezogen. Der „Fortschritt“ veröffentlicht nämlich an der Spitze seiner gestrigen Nummer einen Polizeierlaß, wonach diesem Blatte wegen der von ihm eingeschlagenen Richtung eine schriftliche Verwarnung ertheilt worden ist. Hierbei ist zu bemerken, daß dies die erste Verwarnung ist, welche seit der mit dem Antritt des Ministers Schmerling den Zeitungen verliehenen Amnestie einem Wiener Journale gegeben wurde. Der Redakteur des „Fortschritts“ zeigt an, daß er wegen des verwarnten Artikels auch in eine strafgerichtliche Untersuchung gezogen worden sei und daß er bereits vorgestern das erste Verhör gehabt habe.

Wien, 20. April. [Der Reichsrath.] Obschon die Wahlen zum Reichsrathe nur erst in einigen Kronländern vollzogen sind, so sieht man es doch jetzt schon als unzweifelhaft an, daß das gegenwärtige Kabinet auf eine ansehnliche Majorität im Unterhause zählen könne. Durch die Resultate der Abstimmungen in den Landtagen findet man diese Voraussetzung gerechtfertigt, und da selbst in jener Versammlung, vor der man die meisten Besorgnisse hegte, im galizischen Landtage, das östreichische Element über das spezifisch-polnische das Uebergewicht erlangte, so dürfte, hofft man, die Reichsrathssession einen friedlichen und geordneten Verlauf nehmen. Das Kabinet und das Unterhaus würden sich so ziemlich auf gleicher Linie des gemäßigten Liberalismus begegnen. Schwieriger dürfte sich die nationale Kontroverse gestalten. Wie man indeß aus Prag, Brünn, Laibach vernimmt, zeigen sich die slavischen Stimmführer geneigt, ihre föderalistischen Ideen bedeutend zu modifiziren, und das Prinzip der Reichseinheit im Wesentlichen anzuerkennen, wenn nur die Gleichberechtigung der Nationalitäten und Sprachen in Amt und Schulen entschieden verwirklicht wird. In Betreff des Oberhauses des Reichsrathes erwartet man die definitive Ernennung der Mitglieder, deren Zahl auf etwa hundert angegeben wird, in den nächsten Tagen. Die Liste soll vorwiegend solche Männer aufweisen, deren politisches Glaubensbekenntniß mit dem Programme des gegenwärtigen Ministeriums im Wesentlichen zusammenfällt. Uebrigens werden, wie es heißt, alle Nationalitäten berücksichtigt werden, und da Unterhausmitglieder, wie Pillersdorf, Palacky, Doblhoff und Andere durch ihre Vorrückung in die Kategorie der lebenslänglichen Pairs eine Lücke in den Landtagen lassen würden, so hat die Regierung auf die Aufstellung von Ersatzmännern Bedacht genommen. Einige ungarische und siebenbürgische Majoratsherren nehmen, wie es heißt, ungeachtet sie auch

in den deutsch-slavischen Provinzen begütert sind, Anstand, in das Oberhaus des Reichsrathes einzutreten.

Prag, 18. April. [Landtag.] Der Antrag Riegers in der heutigen Sitzung des Landtags auf Vertagung der Reichsrathswahlen, bis der Kaiser eine neue Wahlordnung erlassen habe, wurde abgelehnt. Die Nationalen wählten mit Verwahrung.

Pesth, 18. April. [Was Ungarn will und nicht will.] „P. N.“ bringt folgendes präzise Programm dessen, was die Nation will und nicht will: Wir wollen Alle 1) die Gebietsintegrität unseres Landes wiederherstellen; daher 2) den noch unvollständigen Landtag vollständig machen und die Hindernisse dieser Vervollständigung beseitigen. Wir wollen 3) alle gerechten und billigen Wünsche der fremden Nationalitäten befriedigen, folglich 4) deren gerechte und billige Ansprüche diplomatisch vernehmen, dieselben präzis verhandeln, und da wir diese Sache mit bloßen Phrasen nicht beenden können, dieselbe genau formulirt in unser Gesetzbuch einschalten, und zwar unter die Grundgesetze unseres Landes. Wir wollen ferner 5) die Selbständigkeit und Unabhängigkeit unseres Landes herstellen und wahren, und zwar nicht bloß auf Basis der bis 1847 in Gültigkeit und wenigstens in thesi anerkannten Grundrechte, sondern wir wollen Alle 6) die 1848er Konstitution, ein unabhängiges, ungarisches, verantwortliches Ministerium; daher 7) protestiren wir gegen jedes Faktum der Regierung, welches der Kontrasignirung eines ungarischen verantwortlichen Ministers entbehrt. 8) Wir wollen Alle die pragmatische Sanktion als Ausgangspunkt annehmen und deren Gültigkeit als bilateralen Vertrag anerkannt wissen. 9) Wollen wir den Thronwechsel, besonders die Frage bezüglich der Abdikation erörtern, wozu wir auch durch dem Landtag vorgelegte Urkunden berufen sind. 10) Wir wollen dafür Sorge tragen, daß die Kontinuität unseres konstitutionellen Lebens für die Zukunft garantirt sei und dessen fernere Unterbrechung unmöglich machen, und dies bezüglich 11) betrachten wir das Inauguraldiplom und den Krönungseid als ein eben so zweckmäßiges wie gesetzliches Mittel, und dieses vorausschickend, wollen wir endlich 12) daß wieder „der König der erste Ungar sei“. (Anspielung auf Vörösmarty's „Fóti dal“.) — Nicht wollen wir: 1) Den Reichsrath. Ueber dieses gegen uns gerichtete letzte Attentat hat das Land so laut sein Anathema ausgesprochen, daß wir nicht glauben, daß es wieder zur Sprache kommen werde. Nicht wollen wir 2) Jenen die ungarische Sprache aufdringen, welche nicht ungarisch können. 3) Wollen wir nicht weniger freisinnig sein, als die östreichischen Staatsmänner und wollen Niemanden wegen seiner Religion aus dem Bollwerk der Verfassung ausschließen. 4) Wollen wir weder den Staatsbankerott noch die ganze Masse der Staatsschulden bloß auf die Völker der Erblande wälzen, noch uns dieser, uns zwar nicht rechtlich betreffenden Last entledigen. 5) Wollen wir keinerlei Garantie unseres konstitutionellen Seins und unserer Unabhängigkeit fahren lassen. 6) Wollen wir weder die Hofkanzlei noch das Tavernikat anerkennen, da sie gegen den III. G. A. 1848 bestehen und eine konstante Negation des verantwortlichen ungarischen Ministeriums sind. 7) Wollen wir weder das Jahr 1847 noch das Jahr 1849. 8) Wollen wir nicht, daß der Landtag, wenigstens ohne befriedigendes moralisches Resultat, d. h. bevor er den Willen der Nation in den wichtigsten Lebensfragen ausdrücklich kundgegeben, aufgelöst werde, und deshalb wollen wir 9) um keinen Preis einen Abfall. 10) Wollen wir weder die bisherige Eintracht, den einzigen Lohn der Nation für zwölfjähriges Leiden, aufs Spiel setzen, noch 11) der lauernden Reaktion Gelegenheit oder Vorwand geben, das zwölfjährige Leiden unserer Nation wenn auch nur mit einigen Jahren zu vermehren und uns von jenem Boden, den wir bisher mit richtigem Takte und mit nicht zu verachtendem Erfolge eingenommen haben, wieder zu verdrängen. Endlich 12) wollen wir nicht die Leidenschaften aufstacheln und unsere individuellen Leiden oder unser Rachegefühl zur Richtschnur nehmen, welche unsere ersten sehr verantwortlichen Schritte leiten soll. Wir wollen ineinander den Patriotismus und reines Streben anerkennen und in unseren Reihen keine Landesverräther entdecken oder auch Leute, die nach Nebenzwecken streben. Achten wir nicht allein den Muth, welcher dem strengen Blicke der Mächtigen, sondern auch den, welcher der Leidenschaft der Mitbürger entgegentritt u. s. w.

Sachsen. Dresden, 20. April. [Wahlreform.] Das „Dresdner Journal“ theilt mit, daß die Regierung gestern die Wahlreformvorlage eingebracht habe. Das ständische Prinzip wird festgehalten. Folgende sind die wesentlichsten Modifikationen. Die Wahlfähigkeit der Nichtangesessenen wird eingeführt, der Zensus wird auf 3 Thaler Steuer festgesetzt, das Verbot der Wahlversammlungen aufgehoben. Die Abgeordnetenkammer erhält statt fünf, zehn Vertreter aus dem Handelsstande. Die erste Kammer wird um drei vom Könige ernannte Mitglieder vermehrt.

Hessen. Kassel, 20. April. [Zu den Wahlen.] Durch Beschluß des Ministeriums ist den Wahlkommissaren die Aufnahme von Protestationen und Verwahrungen bei den Wahlakten untersagt.

— [Leichenbegängniß.] Vorgestern wurden die irdischen Ueberreste Sylvester Jordans zur Ruhe bestattet. Nicht bloß zahlreiche Freunde von Außen hatten sich eingestellt, man kann wohl sagen, daß auch von Kassel außer den Gemeindebehörden alle diejenigen unabhängigen Bürger, welche für öffentliche Angelegenheiten überhaupt Interesse zeigen, an dem Zuge sich betheiligt hatten. Der Sarg war mit zwei Lorbeerkränzen, an denen schwarzroth-goldene Bänder hingen, geschmückt. Zur Seite desselben gingen je 12 hiesige Bürger, welche den geliebten Todten vom Eingang des Friedhofes bis zur Gruft trugen. Der Trauerzug, in welchem weder Militär noch Staatsdienerschaft vertreten war, bewegte sich lautlos am Ständehause vorbei, durch die Wilhelmsstraße, Königsstraße, nach dem Friedhofe. Ueberall waren die Läden geschlossen; es war ein stiller ergreifender Gang. Trauermusik fehlte, denn allen Regimentschören war die Erlaubniß zu spielen versagt worden; dagegen folgten die hiesigen Liedertafeln und sangen mehrere Stücke am Grabe.

Großbritannien und Irland.

London, 18. April. [Eigenthümliche Anschauungen über den deutsch-dänischen Streit.] Die „Morning Post“ ist wieder für Dänemark im Harnisch und schäumt in höchst komischer Wuth gegen den Bund, diesen „abscheulichen Kropf am Halse Deutschlands“, der „abgeschafft werden müsse“. Preußen solle sich in Acht nehmen und Herr v. Schleinitz solle sicher sein, daß man (d. h. die „Post“) die preußische Regierung und nicht den Bund verantwortlich machen werde, falls etwas geschehen sollte, um einer Kolonialmacht wie Dänemark „ein Stück offener Seeküste zu rauben“. Eine solche Annexion würde ganz andere Eifersucht erwecken als die „freie Abtretung Nizza's und Savoyens“. Die „Post“ dehnt den Kreis ihrer Befürchtungen immer weiter aus und vertheidigt jetzt nicht mehr bloß Kiel und Flensburg, sondern auch Hamburg, Travemünde und Doberan gegen die „Eroberungslust der deutschen Professoren“. Preußen dürfe keinen maritimen Ehrgeiz haben, es sei nie eine „Perle des Meeres“ gewesen, wie einst Venedig, Genua oder die Hansa. „Man könne darauf wetten“, bemerkt die „Englische Korrespondenz“, „daß der Verfasser dieses Artikels die Hanseaten für Skandinaven hält, welche Preußen oder der abscheuliche Bund mit Gewalt oder List zu germanisiren denkt.“ — Der „Morning Advertiser“ enthält einen Artikel, der das Recht der Herzogthümer vertheidigt.

— [Tagesbericht.] Die offizielle Gazette enthält die Mittheilung, daß der König von Preußen aller und jeglicher Vorrechte eines Mitgliedes des Hosenband-Ordens theilhaftig sei, wenn auch die Installirung nicht allen Statuten und Regulationen gemäß vorgenommen werden konnte. — Die Kanzlerstelle der Universität von Aberdeen ist vermittelst einstimmiger Wahl dem Herzog von Richmond übertragen worden. — Vorgestern ist wieder ein Häuflein Mormonenauswanderer, bestehend aus 17 Männern 25 Frauen und 11 Kindern, von hier nach Amerika abgefahren. Ueberhaupt war die Mormonenwanderung aus England nach ihren amerikanischen Niederlassungen in den letzten Wochen eine sehr lebhafte und Wales stellte wie immer das stärkste Kontingent. Man schätzt hier die Gesammtstärke der Mormonensekte auf 126,000 Köpfe, während die Mormonen selbst ihre Zahl auf 300,000 angeben. — Einem Schreiben von Shanghai vom 4. Febr. zufolge wollen mehrere unternehmende britische Offiziere (Stabsmajor Sorrel, Kapitän Blackston und Dr. Baston) eine Expedition durch China über die thibetanischen Berge nach Lassa unternehmen, um dann über die Hymalajakette im Westen den Ganges hinab nach Kalkutta zurückzukehren. Der kommandirende Admiral hat ihnen für den ersten Theil der Reise ein Schiff zur Verfügung gestellt und sie hoffen, ihre interessante Tour in neun Monaten zurücklegen können. — Garibaldi hat, einer Mittheilung der „Morning Post“ zufolge, die Absicht, einen kurzen Ausflug nach England zu machen. — John Hill, der im Rufe stand, der älteste Mann in England zu sein, ist am Sonntag in Rochester gestorben. Er war in Sussex im Jahre 1758 geboren, somit 103 Jahre alt, erfreute sich immer einer vortrefflichen Gesundheit, was er wahrscheinlich seiner mäßigen Lebensweise verdankte, und behielt seine ungeschwächte Gedächtnißkraft bis an sein Lebensende. — Ein Rev. W. Mitchell aus Toronto, selbst ein Farbiger, hat in London ein Buch über die nordamerikanischen flüchtigen Sklaven veröffentlicht. Ihm zufolge kommen jährlich 1200 flüchtige Sklaven in Oberkanada an, und die Gesammtzahl derer, die sich dorthin gerettet haben, beläuft sich bereits auf 45,000.

— [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung beantragte Monckton Milnes die zweite Lesung der Bill, durch welche die Ehe mit der Schwester der verstorbenen Frau für rechtlich statthaft erklärt wird. Hunt nahm Bezug auf einen Artikel der Bill, laut dessen Schottland und Irland nicht in den Bereich derselben gezogen werden, und beantragte als Amendement eine Resolution, welche besagt, daß Maaßnahmen, die in Bezug auf die Vormundschaftsgrade ein verschiedenes Eherecht für die verschiedenen Landestheile einführen, verwerflich seien. Dieses Amendement wurde mit 177 gegen 172 Stimmen angenommen.

London, 20. April. [Parlament.] In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erwiderte Lord Wodehouse auf eine Interpellation Lord Ellenboroughs, daß England die Situation in Rom mit großem Mißbehagen betrachte. So lange die französische Besatzung sich in Rom befände, würde die Autorität des Papstes nominell geachtet; dies würde aber sofort aufhören, wenn sich die Franzosen zurückzögen. England würde dahin zu sehen haben, daß die Franzosen Rom räumen; das protestantische England könne aber nicht in den Verhandlungen über die geistliche Macht des Papstes interveniren. (Tel.)

Frankreich.

□ Paris, 19. April. [Prinz Napoleon; Garibaldi; Petition der Arbeiter; Depeschen ꝛc.] Wie man gestern wissen wollte, ist der Prinz Napoleon am Mittwoch Abend nach der Schweiz gereist, um dort mit dem Herzog von Aumale zusammenzutreffen. Der Prinz habe diesen Entschluß auf den dringenden Wunsch seines Vetters gefaßt, welcher ihm energisch auseinandergesetzt, daß die Ehre der Familie Bonaparte ein Duell zwischen ihm und dem Herzog von Aumale erfordere, denn „in unsrer Familie darf es keinen Feigling geben“. Ob der Kaiser diese Worte wirklich gesagt, ob der Prinz in der That nach der Schweiz gereist, lasse ich dahingestellt. Ich habe indessen guten Grund, anzunehmen, daß er augenblicklich nicht in Paris ist, und diese plötzliche Abwesenheit läßt allerdings darauf schließen, daß der Prinz sich seinem Gegner zu stellen beabsichtigt. Nach anderen Angaben ist er indessen unter dem Vorwande, nach einer ihm gehörigen Besitzung in der Schweiz zu gehen, nach Turin gereist. Daß die Broschüre: „Ein Brief über die Geschichte Frankreichs“ noch immer ein Gegenstand allgemeinen Interesses ist, beweist der Umstand, daß sie förmlich Gegenstand der Spekulation geworden und man für Abschriften derselben 20 Fr. zahlt. Für die Familie Orleans ist sie auch dadurch von besonderer Wichtigkeit, daß sie von Neuem die Erinnerung wachruft. Trotz der gegen die Verbreitung der Flugschrift getroffenen Maaßregeln hat sie dennoch die Gemüther erregt, und es ist in den letzten acht Tagen mehr von den Orleans und ihren eventuellen Chancen für die Erlangung der Krone Frankreichs gesprochen worden, als seit den zehn Jahren des zweiten Kaiserreichs. Das Interesse an der auswärtigen Politik war dadurch ganz in den Hintergrund gedrängt; erst den erneuten Befürchtungen, daß die italienische Regierung den Angriffen Garibaldi's nicht werde widerstehen können, gelang es, die Aufmerksamkeit des hiesigen Publikums nach Außen zu lenken. Man erwartete für gestern das Erscheinen Garibaldi's in dem italienischen Parlamente und seinen Antrag über die Bewaffnung der Nation. Die Nachrichten fehlen indessen noch, und ich glaube es als durchaus nicht unmöglich bezeichnen zu können, daß eine Verständigung zwischen dem Kabinet und dem Chef der Partei der That stattfindet. (Ist scheinbar wenigstens nachträglich geschehen; s. Tel. in Nr. 91. D. Red.) Man behauptet zwar in einigen politischen Kreisen hier, daß Garibaldi jedes Nachgeben vermeiden wolle und den Grafen Cavour mit großer Schärfe angreifen werde, da er in dem Besitz einiger Mittheilungen sei, welche ein klares Licht in die zwischen Paris und Turin geführten Unterhandlungen werfen würden. Diese Unterhandlungen sollen hauptsächlich die Bedingungen betreffen, unter welchen Napoleon seine fernere Unterstützung den italienischen Einheitsbestrebungen zugesagt, und eine gewisse Analogie mit der Abtretung von Nizza und Savoyen bieten, eine Abtretung, gegen welche sich Garibaldi bereits mehrfach entschieden ausgesprochen.

Der Kaiser hat inzwischen einen Schritt gethan, welcher entschieden günstig für die Befestigung der sardinischen Herrschaft über Italien ist. Vor wenigen Tagen ist eine Note Thouvenels an den Kardinal Antonelli abgegangen, welche die Entfernung Franz II. aus Rom verlangt, widrigenfalls man die Okkupationsarmee zurückziehen werde. Man versichert mir, daß unter den Arbeitern im Faubourg St. Antoine eine Petition unterzeichnet werde, welche den Senat auffordert, die Entfernung der französischen Truppen aus der ewigen Stadt zu bewirken. Diese Nachricht ist indessen wenig glaublich, da man Seitens der Regierung solchen politischen Manifestationen entgegentritt. Doch kann ich Ihnen eine andere Nachricht mittheilen, welche ich als sicher bezeichnen darf. Im März ist dem sardinischen Gesandten in London, Massimo d'Azeglio, eine Depesche seiner Regierung zugegangen, welche zur Mittheilung an Lord John Russell bestimmt ist. In derselben legt Cavour sein Programm über die Regierung des Königreiches Italien dar, vorzüglich mit Hinsicht auf Venetien. (Wir haben diese Depesche schon erwähnt. D. Red.) Es ist bezeichnend, daß dieses Programm nicht hierhergesandt worden ist, und man kann daraus erkennen, daß in Turin das englische Kabinet als die eigentliche Stütze des neuen Königreiches angesehen wird, eine Anschauung, welche hier empfindlich verletzt, und es fehlt nicht an Anschuldigungen, daß das englische Gouvernement nur seinen Vortheil dabei im Auge habe, und z. B. für die ungarischen Nationalitätsbestrebungen kein Interesse an den Tag lege. Diese Redensarten (anders kann ich sie nicht bezeichnen) sind um so weniger angebracht, als die Uneigennützigkeit Frankreichs doch auch noch nicht bewiesen ist. Ein Ereigniß, dessen Bedeutung nicht zu verkennen ist, wäre die Ernennung des protestantischen Predigers an der Kirche des Oratoriums hierselbst zum Senator, von welcher in den letzten Tagen vielfach die Rede gewesen. Coquerell ist bereits unter der Republik Mitglied zweier gesetzgebenden Versammlungen gewesen. Sein Eintritt in den Senat neben den Kardinälen der katholischen Kirche würde ein großer Schritt in der Gleichstellung der beiden Kirchen und zugleich eine Drohung gegen den Klerus sein. — Zum Schluß eine Mittheilung aus der literarischen Welt. In diesen Tagen wird der vom Kaiser für das beste Buch, welches seit fünf Jahren in Frankreich erschienen, bestimmte Preis von 20,000 Franken vergeben werden. Man nannte als die hauptsächlichsten Bewerber Georges Sand, Jules Simon und Henry Martin. In der gestrigen Sitzung der Akademie wurde die Kandidatur des Georges Sand mit 16 Stimmen gegen 26 abgewiesen und man erwartet nun allgemein, daß Jules Simon den Preis erhalten werde. Pikant ist, daß Georges Sand von den imperialistisch gesinnten Mitgliedern der Akademie vertheidigt wurde, während Jules Simon seine Anhänger unter den Orleanisten und Klerikalen, namentlich Guizot und Dupanloup fand.

Paris, 18. April. [Tagesbericht.] Im Senate kam gestern die von voriger Woche her vertagte Petition um Erblicherklärung der von Napoleon I. verliehenen Adelstitel an die Reihe. Baron Vincent redete ein Langes und Breites über die tief in der menschlichen Natur begründete gesellschaftliche Einrichtung des Adels, der ja keine Privilegien mehr, sondern nur noch die Prärogative habe, durch einen ehrenwerthen, allen wahren Interessen des Kaiserreichs geweihten Lebenswandel ein gutes Beispiel zu geben. Hr. Tourangin verlangte den Uebergang zur Tagesordnung. Schließlich aber beliebte der Senat mit starker Majorität, die Petition an den Justizminister abzugeben. — Der gesetzgebende Körper hat gestern einstimmig (es waren 221 Deputirte anwesend) das Gesetz wegen der stempelfreien Zeitungsbeilagen angenommen. — Der Kontreadmiral Jurien de la Gravière ist an Stelle des Vizeadmirals Suin, welcher in den Generalstab der Seearmee eintritt, zum Titularmitgliede des Admiralitätsrathes ernannt worden. — Unter der Ueberschrift: „Il faut choisir“, bringt Gueroult heute in der „Opinion Nationale“ einen unter den bestehenden Verhältnissen möglichst fulminanten Artikel gegen die unentschlossene, zweideutige Haltung der französischen Politik in der römischen Frage und spricht sich dahin aus, daß dieser Zustand nicht länger anhalten dürfe; man müsse sich jetzt für das Eine oder das Andere entscheiden. — Von allen französischen Journalen hatten zwei, der „Courrier de Lyon“ und das „Echo du Nord“, längere Bruchstücke aus der Aumale'schen Broschüre veröffentlicht. Gegen beide Blätter ist eine gerichtliche Untersuchung anhängig gemacht. — Im gesetzgebenden Körper wird demnächst der Gesetzentwurf über Reorganisation (d. h. eventuelle theilweise Mobilmachung) der Nationalgarde eingebracht. Ueber die baldige Auflösung der Kammer und die Vornahme von neuen Wahlen ist noch kein definitiver Beschluß gefaßt. Man soll im Ministerrathe jetzt weniger, als vorher, zu dieser jedenfalls höchst wichtigen Maaßregel aufgelegt sein. Die übergroße Majorität der neuerdings wieder zur Berichterstattung aufgeforderten Präfekten, 75 von 89, sprechen sich mit Entschiedenheit gegen eine Auflösung resp. Neuwahl des gesetzgebenden Körpers aus. — In Bourbonne-les-Bains (Haute-Marne) fanden am 12. April zwei Erdstöße statt, und am 14. April wurde in der Umgegend ein dritter Stoß verspürt.

— [Truppenrevue.] Heute fand wieder eine Revue auf dem Karrouselplatze statt. Die dort versammelten Truppen bestanden aus der dritten Division der Armee von Paris und den Reservesoldaten des Seine-Departements, die nach 2½ monatlicher Uebung (am 1. Mai) wieder entlassen werden sollen. Es ist bekanntlich das erste Mal, daß in Frankreich die Reserve zu Uebungen einberufen wurde. Bisher wurde dieselbe nur im Falle ernster Ereignisse herangezogen und mußte dann erst eingeübt werden. Nach der neuen Einrichtung müssen aber jetzt die zur Reserve bestimmten Soldaten drei Monate lang den Dienst versehen. Auf diese Weise kann Frankreich in acht Tagen seine Armee verdoppeln, während es sonst zwei bis drei Monate gebrauchte, um denselben die Handhabung der Waffen zu lehren. Beim Ausbruch des nächsten Krieges werden daher die militärischen Vorbereitungen nicht lange dauern und alle Regimenter in acht Tagen oder noch schneller vervollständigt sein. Der Kaiser wohnte der Revue bei; an seiner Seite befand sich der kaiserliche Prinz. Der Kaiser ließ die Reservisten Manöver ausführen, die zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sein sollen.

— [Rüstungen der Engländer auf Malta.] Ein Schreiben der „Gazette de France“ theilt Folgendes über die Rüstungen der Engländer auf Malta mit: „Die Rüstungen werden mit großem Eifer betrieben. Es vergeht keine Woche, in der nicht Schiffe von England mit neuem Kriegsmaterial ankommen, welches längs den Bastionen aufgehäuft wird, so daß man daselbst nichts wie Batterien und Kugelpyramiden erblickt. Die Ingenieure sind jenseits Senglea, so wie auf der Landzunge, zwischen den Galeeren- und dem Franzosenhafen, mit der Errichtung neuer Bastionen beschäftigt. Ein Telegraphennetz, welches seinen Knotenpunkt im Regierungspalast hat, verzweigt sich unter allen Straßen und steht sowohl mit dem unterseeischen Telegraphentau, welches um die

Stadt herumgeht, wie mit allen Forts, welche die große Rhede und diejenige von Marsamuchet umgeben, in Verbindung."

— [Kampf mit den Anamiten.] Man schreibt den „Débats" über die Einnahme der anamitischen Forts unter Anderem: „Der Sieg war so vollständig als möglich, aber er wurde durch große Opfer erkauft. Ohne die Zahl der Todten und Verwundeten genau angeben zu können, behaupte ich, daß es deren über 150 waren, Offiziere und Soldaten, Franzosen und Spanier zusammengenommen. Die letzteren haben sich ganz ausgezeichnet gehalten. Admiral Charner hatte den Ehrenposten dem Obristen Palanca di Guttierez gegeben, welcher die erste Sturmkolonne führte und an der Spitze seiner Truppen verwundet wurde. Der, welcher nach ihm das Kommando übernahm, befindet sich gleichfalls unter den Verwundeten. Glücklicherweise flößt das Befinden dieser beiden wackeren Offiziere keine ernstlichen Besorgnisse ein. Die französischen Offiziere haben sich wie immer bloßgestellt. General Vassoigne erhielt eine Kugel, die ihm den Arm zerschmetterte; am zweiten Tage wurde Oberstlieutenant Testard am Kopfe verwundet. Die Mannschaft der Admiralsfregatte „l'Impératrice Eugenie" hat schwer gelitten. Von den Schiffs- und Marinetruppen-Offizieren wurden fünf verwundet, ein Schiffsfähndrich Garegnère blieb todt. Auch andere Offiziere wurden verwundet; sie setzten sämmtlich eine Ehre hinein, an der Spitze ihrer Soldaten zu marschiren und die Anamiten schossen erst im letzten Augenblicke und in ganz geringer Entfernung."

Paris, 19. April. [Tagesbericht.] Die Angriffe Garibaldi's gegen die französische Armee wurden von dem „Moniteur" allein gebracht. Die bei dem hiesigen Telegraphenbüreau eingelaufenen Depeschen sagten nichts darüber. Die Turiner Agenten desselben nahmen nämlich doppelte Rücksichten: sie wollten Frankreich nichts Unangenehmes sagen und dämpften zugleich die Zornesausbrüche Garibaldi's, damit sie mit den sanften Worten des Herrn v. Cavour keinen zu grellen Kontrast bildeten. — In Anbetracht der ernsten Lage der Dinge wird sich der Kaiser diesen Sommer weder nach Compiègne noch Fontainebleau begeben, sondern die Zeit, welche nicht vom Lager in Chalons oder sonstigen militärischen Dingen in Anspruch genommen werden wird, in St. Cloud verbringen. — Dieser Tage geht eine neue französische Note über Syrien an die Großmächte ab. Es sollen darin die französischen Organisationspläne näher beleuchtet werden. — Graf Vimercati ist von Turin hier angekommen. — In Toulon ist Befehl ertheilt, alle disponibeln Transportschiffe auszurüsten. Sie sollen dazu bestimmt sein, das französische Okkupationskorps in Syrien bei Ablauf der ihm gesteckten Frist nach Frankreich zurückzuführen. — Hr. Mirès hat von seinem Gefängnisse aus gegen die von der Regierung vorgenommene Ernennung eines Geranten für die ihm zum größten Theile angehörigen Blätter „Constitutionnel" und „Pays" gerichtlichen Protest erhoben. Die Sache kam heute vor, und wurde das Plaidoyer auf acht Tage verschoben. — Die hiesige polnische Emigration steht in Unterhandlung wegen eines in einer der Pariser Kirchen abzuhaltenden Trauergottesdienstes. Kardinal Erzbischof Morlot hat ihr zu diesem Zwecke bis jetzt noch keine Kirche bewilligt. — Wie es heißt, beabsichtigt die französische Regierung, Angesichts der Eventualität eines feindlichen Zusammenstoßes in Holstein, zwei Kriegsschiffe zur Observation in die Ostsee zu schicken.

Paris, 20. April. [Telegr.] Der heutige „Moniteur" veröffentlicht ein Schreiben des Prinzen Napoleon an den Kaiser, in welchem die Bitte ausgesprochen wird, die Beschlagnahme der Broschüre: „Lettre sur l'histoire de France" nicht aufrecht zu erhalten.

Italien.

Turin, 17. April. [Tagesnotizen.] Das Munizipium erklärte in einer allgemeinen Sitzung: daß, nachdem dem Parlament das Gesetz der Versetzung der Hauptstadt nach Rom vorgelegt sein werde, es von demselben einige Entschädigungen verlangen werde, unter welchen: 1) daß der Staat die Schulden der Stadt übernehme; 2) daß Turin ein befestigter Platz werde; 3) daß Turin der Sitz der vorzüglichsten Militäranstalten bleibe. — Minghetti's Gesetzvorschlag über die Verwaltung nach „Regionen" hat eine über jede Erwartung ungünstige Aufnahme gefunden. Mit Ausnahme eines einzigen Büreau's wiesen alle anderen den Gesetzvorschlag der Regierung zurück. — General Pinelli, den die Regierung seiner in Süditalien verübten Grausamkeiten halber zeitweilig in Disponibilität versetzt hatte, ist wieder in Aktivität; er hat das Kommando der Brigade Bologna übernommen, die aus den Abruzzen nach Toscana verlegt wird. — Der „Corr. delle Marche" vom 10. d. M. meldet, der Bischof von Ancona habe auf Befehl des Papstes ein Zirkular erlassen, worin er den Seelsorgern einschärft, „daß die öffentlichen Beamten nicht die Absolution erhalten können, wenn sie nicht früher in der Kanzlei erscheinen und erklären, daß sie der neuen Regierung ihre Dienste nur leisten, um sich ihr Brot zu verdienen". — General Cosenz ist zu einem Deputirten für die Stadt Neapel erwählt worden. — Wie die „Opinione" meldet, hat laut Briefen aus Lissabon, die Regierung des Königs Dom Pedro V. erklärt, sie erkenne das Königreich Italien an. — Aus Genua vom 16. April wird der „Allg. Ztg." gemeldet: Marschall Niel ist mit mehreren höheren Offizieren angekommen und verlangte sogleich den Palast Doria in Zins zu nehmen, in welchem im Jahr 1859 die französische Intendanz untergebracht war.

Turin, 18. April. [Aus der Kammer.] Gestern wurde in der Deputirtenkammer die Diskussion über die Eingangsformel der Regierungsakte fortgesetzt. Es sprachen Carutti, Generalsekretär im Ministerium des Auswärtigen, und der Justizminister Cassinis für den Gesetzentwurf, Ferrari gegen denselben. Demnächst sprachen Ruggiero und Crispi. Nachdem die von Macchi und Micali beantragten Tagesordnungen verworfen worden, votirte die Kammer mit 174 gegen 58 Stimmen folgendes Gesetz: „Alle Akte, welche im Namen des Königs erlassen werden, müssen folgende Eingangsformel haben: „Viktor Emanuel II., von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation, König von Italien." Die Kammer nahm darauf einen Gesetzentwurf an, betreffend einen Handelsvertrag mit den hanseatischen Städten. — Ueber die heutige Sitzung der Deputirtenkammer berichtet eine Depesche des „Moniteur" (s. Tel. in Nr. 91) Folgendes: Die Sitzung bot heute das Schauspiel eines der heftigsten Kämpfe. Herr Ricasoli trug seine Interpellation vor, auf welche der Kriegsminister (Fanti) in langen Erklärungen antwortete. General Garibaldi ergriff das Wort, um in unzusammenhängender Weise sich in maaßlosen (excessives) Anklagen gegen das Ministerium zu ergehen. Er ging sogar so weit, demselben vorzuwerfen: „einen Bruderkrieg in Süditalien genährt zu haben". Diese Worte verursachten in der Versammlung einen Tumult, an welchem die Majorität mit den lebhaftesten Kundgebungen zu Gunsten des Ministeriums sich betheiligte. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung mahnte General Bixio, obgleich auf der Linken sitzend, zur Versöhnung, was entschiedenen Beifall fand. Graf Cavour antwortete ihm mit der Erklärung, daß, obgleich er mehr als jeder Andere durch die gegen das Ministerium gerichteten Anschuldigungen verletzt sei, er doch bereit sei, den ersten Theil der Sitzung als nicht stattgefunden (non avenue) zu betrachten, um seinen aufrichtigen Wunsch darzuthun, die Eintracht wiederherzustellen. Garibaldi ergriff wieder das Wort, um die Bewaffnung der Nation nach dem Beispiel Englands zu verlangen. Er qualifizirte die französische Armee als feindlich (ennemie), weil sie Rom besetzt hält. Er bezeichnete schließlich als ein Mittel der Versöhnung zwischen seiner und der ministeriellen Partei die Wiederherstellung der Freiwilligenarmee und seine unmittelbare Sendung nach den beiden Sicilien, um die Reaktionen zu unterdrücken.

Turin, 19. April. [Dementi; Kammerverhandlungen.] Die Gerüchte von der Dimission Cavours sind erfunden. — Das Resultat der gestrigen Sitzung ist für die Regierung ein günstiges. Alle Parteien zollten den versöhnlichen Worten Cavours und Bixio's Beifall. Garibaldi erklärte sich zufriedengestellt. Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer nahm einen ruhigeren Verlauf. Bixio und die Majorität des Parlaments haben die Anträge betreffs der Südarmee gebilligt. Die Deputirten haben sich dafür ausgesprochen, daß die höheren Offiziere dieser Armee bei der Entlassung ihren Grad behalten sollen. Bixio beschwor, die Rüstungen zu beschleunigen und zu verstärken. Garibaldi beantragte ein von ihm motivirtes Votum auf Anerkennung der Garibaldischen Offiziere, indem er dem Ministerium die Organisation und die Berufung der Freiwilligen zu einer gelegenen Zeit freistellte. Die Debatte wird morgen fortgesetzt werden. (S. Tel.)

Die Ereignisse im Kirchenstaat und in Neapel.

Das Turiner Amtsblatt vom 19. April bringt eine Uebersicht über die neuesten aus Neapel eingetroffenen Berichte. Danach stößt das Räuberwesen überall auf Widerstand, und man hofft, in Kurzem die Ordnung hergestellt zu sehen. Briefe aus Neapel vom 16. April, die in Marseille eintrafen, melden: „In der Stadt herrscht Ruhe. Die über die Hinrichtungen, welche stattgefunden haben sollen, verbreiteten Gerüchte sind übertrieben; nur vier Personen wurden erschossen; 60 andere Gefangene mußten in der Provinz Chieti in Folge gräßlicher Scenen der Reaktion über die Klinge springen. Der Prinz von Carignan schickte eine Truppenkolonne nach Apulien und der Basilicata, um 2000 ehemalige Soldaten zu verfolgen, welche das Land bedrückten und Venosa brandschatzten. In Foggia ist die Ruhe hergestellt; 100 Personen wurden verhaftet. Die neuen Garibaldi'schen Freiwilligen werden nach Norditalien abrücken." Eine Depesche aus Neapel vom 19. April meldet, daß Venosa von den Bourbonisten, „welche die Stadt plünderten und daselbst eine Regierung im Namen Franz' II. errichtet hatten", frei gemacht wurde; sie fügt aber hinzu: „Die Stadt Melfi ist gleichfalls in der Gewalt der Bourbonisten, auch sind Reaktionsversuche in Calabrien gemacht worden. Die Regierung hat Truppen dahin abgeschickt." Melfi liegt im Norden der Basilicata, Venosa gleichfalls und nicht weit davon.

Die bourbonistische Partei hat durch die Entdeckung der Verschwörung, und durch den üblen Eindruck, den die Art und Weise hervorrufen mußte, in welcher man durch Brandstiftungen, Raub und Mord den Sturz der gegenwärtigen Regierung. zu bewirken hoffte, wie man der „Allg. Z." aus Neapel, 10. April, schreibt, eine entschiedene Niederlage erlitten, falls man den über diese Verschwörung vorgebrachten Angaben trauen darf. Die Nationalgarde, sagt der Korrespondent, kann sich unmöglich einem Plan anschließen, dessen Gelingen angeblich auf Plünderung der Stadt beruht, und sie ist auch wirklich jetzt durch die Angaben der Blätter in eine solche Wuth gegen die Bourbonisten gerathen, daß sie bei den unbedeutendsten Demonstrationen in der rücksichtslosesten Weise von den Waffen Gebrauch macht. Nur ein Bataillonskommandant soll von der ganzen Nationalgarde in die Verschwörung eingeweiht gewesen sein. Die Zahl der übrigen bis gestern gemachten Verhaftungen überschritt schon 300, und noch immer werden neue Gefangene von den umliegenden Dörfern eingebracht. Bei dem Herzog von Cajaniello und dem Bischof Trotta, den bedeutendsten unter den Verhafteten, die beide nach dem Gefängniß S. Maria apparente gebracht wurden, sollen Briefe des Königs Franz aufgefunden worden sein. Die Polizei will wissen, daß auch der General Bosco und der berühmte Polizist de Spagnolis zu dem vorbereiteten Ausbruch der Revolution nach Neapel gekommen seien, und läßt nun die eifrigsten Nachforschungen, namentlich in den um den Vesuv herum gelegenen Ortschaften anstellen, um, wenn möglich, dieser Herren habhaft zu werden.

Spanien.

Madrid, 16. April. [Buchhändlerpetition; St. Domingo.] Die Hauptbuchhändler Spaniens haben an die Regierung das Ansuchen gestellt, in den Kolonien die Zirkulation im Auslande gedruckter spanischer Bücher zu verbieten. — Die Regierung hat den Cortes erklärt, daß sie von den Vorgängen in St. Domingo noch nicht offiziell benachrichtigt worden sei. — Eine Depesche des Generals Serrano ist angekommen. Sie bringt nur bekannte Nachrichten. Spanische Schiffe sind abgesendet worden, um die Bewegung zu beobachten. Die Regierung will, ehe sie Maaßregeln trifft, erst genauere Berichte abwarten.

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. April. [Die Unruhen in Polen] haben selbstverständlich unter ihren hier lebenden Landsleuten keine geringe Aufregung erzeugt. Die Zahl derselben, die theils dem höheren, theils dem mittleren Beamtenstande und theils der studirenden Jugend angehören, ist nicht ganz gering. Die unter der Direktion Tschewkins stehende Ingenieurschule der Wege- und Wasserbaukommunikation ist z. B. zum größeren Theil von Polen besucht. Dessenungeachtet scheint die kaiserliche Regierung fest entschlossen, über das Maaß der letzthin bewilligten Konzessionen nicht hinauszugehen und jeden ferneren Widerstand der Polen, wo er sich auch kundgeben möchte, mit Gewalt zu unterdrücken. In diesem Sinne lauten denn auch die Instruktionen an den Fürsten-Statthalter in Warschau, und ich habe allen Grund anzunehmen, daß dieselben in Folge der letzten Vorfälle am 8. und 9. April eher verschärft als gemildert worden sind. Auch an anderen Punkten des Reiches ist es zu Unordnungen gekommen. In den Gouvernements Witepsk, Tambow und im wiborgschen Gouvernement ist es über die Bauernangelegenheiten zu Aufläufen und Revolten gekommen. Die Sache wird wie alles bei uns sehr geheim gehalten und man erfährt daher nichts Näheres. Doch scheint es, daß die Bewegung nicht so unbedeutend gewesen ist, da man von Anwendung der bewaffneten Macht spricht. Wie man behauptet, läge den Emeuten ein Mißverständniß von Seiten der Bauern zu Grunde. Der Kaiser, der sich dieser Vorfälle wegen in übler Stimmung befindet, gedenkt in den nächsten Wochen, sobald es die Witterung gestattet, mit seiner Familie nach seinem Lieblingsaufenthalt in Zarskoje Sjelo zu übersiedeln. (Br. Z.)

Warschau, 17. April. [Neue Organisation des evang. Konsistorialgerichts.] Im Namen Sr. k. k. Majestät hat der Administrationsrath in Entwickelung der Art. 173 und 174 des Ehegesetzes vom 16. (28.) März 1836, sowie des §. 144 des Statuts für die evangel.-augsb. Kirche im Königreich Polen, das durch Ukas vom 8. (20.) Februar 1849 bestätigt ist, auf Vorstellung der Regierungskommission der innern und der geistlichen Angelegenheiten eine neue Organisation des evang.-augsburg. Konsistorialgerichts verordnet.

— [Ueber die Stimmung der Polen] schreibt man der „A. Z." von der polnischen Grenze: Als eine vollkommene Niederlage sehen nur wenige die Warschauer Katastrophe an, und diese wenigen wagen es nicht, sich frei auszusprechen, weil sie wissen, daß sie bald von allen Seiten als Vaterlandsverräther, mit welchem Titel die Polen bekanntlich sehr freigebig sind, stigmatisirt werden würden. Alle andern sind der Ansicht, daß nur ein Waffenstillstand eingetreten sei; die Gemäßigteren erklären: der Ausbruch sei verfrüht gewesen, und man müsse jetzt warten, bis Ungarn und die Donauländer in Flammen ständen; die Exaltados dagegen möchten gern gleich wieder losschlagen: sie sind der Ansicht, daß, wenn nur die Parole gegeben würde, daß gleichzeitig jedes polnische Dorf sich erheben solle, so könnte der Sieg nicht fehlen. Der Haß gegen die Russen ist allgemein, und eine Versöhnung ist bei der herrschenden Stimmung unmöglich. Wir werden demnach über kurz oder lang noch blutigen Konflikten entgegenzusehen haben. Uebrigens ist es nicht bloß in Warschau und Kalisch zum Zusammenstoß gekommen, sondern auch an zahlreichen anderen Orten; an sechs bis acht derselben hat die bewaffnete Macht scharf einschreiten müssen. Schlimmeres noch dürfte in den nächsten Tagen aus dem Innern des Landes verlauten, worüber bis jetzt nur vage Gerüchte umlaufen. Auf die Polen im Großherzogthum Posen hat die Warschauer Katastrophe einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht; sie verhalten sich still und zurückgezogen und vermeiden es, mit einem Deutschen über das Ereigniß zu sprechen, denn nicht nur gegen die Russen, sondern auch gegen die Deutschen hat ihre Abneigung dadurch neue Nahrung bekommen.

Warschau, 18. April. [Personalien.] Der Fürst-Statthalter hat das Schloß Belvedere bezogen und Graf Wielopolski ist nach dem k. Schlosse übergesiedelt. — Die Unterhandlungen mit Zamoyski und Ostrowski wegen Eintritts in den Staatsrath sind fruchtlos geblieben. — Die militärischen Maaßregeln dauern nach wie vor fort. (Schl. Z.)

Warschau, 19. April. [Das Rundschreiben des Fürsten-Statthalters] an die Direktoren der verschiedenen Kommissionen zur Mittheilung an alle Behörden lautet: „Se. kais. kgl. Majestät hat geruht, dem Königreich Polen solche Institutionen zu ertheilen, deren Folge eine neue Entwicklung des Wohlstandes im Lande sein wird, wenn überall Ordnung und Ruhe erhalten bleiben. Zur Erreichung dieses Zieles ersuchen wir N. N., allen Ihnen untergeordneten Beamten besonders einzuprägen, daß sie unter den jetzigen Umständen bei jedem Vorfalle in sich das Beispiel strenger und gebührender Erfüllung ihrer Pflichten, so wie der Anordnungen der vorgesetzten Behörden geben sollen, indem sie Nichts, was denselben zuwider ist, zulassen, und ihnen von Ihrer Seite vollkommene Hülfe und Schutz ertheilt werden soll. Sollte ein Beamter offenbare Unfähigkeit oder „Schwäche des Geistes" zeigen, soll er sofort zur Entlassung vorgestellt werden; diejenigen aber, welche aus irgend welchen Gründen schädliche und ungesetzliche Anschläge dulden oder unterstützen werden, sollen unverzüglich zu gesetzlicher Verantwortlichkeit gezogen und abgeliefert und durch vertrauenswürdigere und energischere Männer vertreten werden. Die Regierung hat die feste Absicht und hat alle nöthigen Mittel ergriffen, um Beamte, welche ihre Pflicht in Unbeugsamkeit verrichten, zu unterstützen und zu belohnen. Alle den Kreis der bestehenden Institutionen überschreitenden einstweiligen Einrichtungen zur Erhaltung der Ruhe, wie städtische Delegationen 2c., sollen sofort aufgehoben werden; die Erhaltung der Ordnung soll den Regierungsbehörden obliegen, unter Zuziehung der Militärbehörden, dort, wo solche sich befinden. Ressourcen und alle anderen Zusammenkünfte, die den Charakter politischer Klubs annehmen, dürfen nicht geduldet werden. Uebeldenkende und Solche, welche zu Unordnungen aufregen, sollen sofort gefangen genommen werden, unter Benachrichtung der Militärbehörde. Ein Zivilbeamter, der sich in dieser Beziehung schwach zeigt, oder zur Erfüllung seiner Pflichten die Militärbehörde nicht in Anspruch nimmt, soll zu strenger Verantwortlichkeit gezogen werden. Endlich wollen Ew. Wohlgeboren . . . . . allen Ihren untergeordneten Beamten die Ueberzeugung einflößen, daß eine ihrer ersten Pflichten die ist, daß sie die Bürger anregen, in Eintracht und Freundschaft mit dem Militär, das in ihrer Mitte garnisonirt, zu leben. Meinerseits sind alle Maaßregeln vorgenommen worden, daß auch das Militär dieses Ziel erleichtere durch ruhiges und unanstößiges Betragen gegen die Bürger der Städte und Dörfer. Der Statthalter, Generaladjutant (gez.) Fürst Gortschakoff."

Türkei.

Konstantinopel, 16. April. [Die Kämpfe in der Herzegowina.] In Perovitza hat zwischen den Truppen, welche von Platovitz entsendet worden sind, um eine Rekognoszirung vorzunehmen, und den durch die Montenegriner unterstützten Aufrührern ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei ungefähr 14 der Insurgenten getödtet wurden; von unserer Seite haben wir einen Todten und vier Verwundete. Während dieses Kampfes wurden einige Irreguläre, welche sich erlaubt hatten, dem Kloster von Cossirovo in der Barali Nahia Vieh und Gegenstände im Werthe von mehr als 14,000 Piastern weg-

zunehmen, auf die Reklamation des Priesters Theodor in Haft gebracht und die entwendeten Gegenstände zurückerstattet. Eine Räuberbande hat drei muselmännische Hirten des Dorfes Ocalechte bei Bilekia getödtet und deren Köpfe mitgenommen. Als eine andere Bande Insurgenten und Montenegriner, etwa 3000 an der Zahl, sich auf die Herden und die Hirten von Nikfich eine halbe Stunde von den Wohnungen geworfen hatten, so eilten die Truppen und die Bewohner dieser Ortschaft zu ihrer Hülfe herbei, und nach fünfstündigem Kampfe wurden die Angreifer zurückgeworfen, indem sie 200 Stück Vieh mit sich fortführten. Die Muselmänner hatten sechs Todte und zwölf Verwundete, der Verlust der Räuber ist nicht bekannt. Die Details, sowie eine Kappe mit der montenegrinischen Devise, welche einer der Getödteten trug, wurden durch den Kurier nach Konstantinopel gesendet.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

— Die Finanzkommission des Herrenhauses hat vorgestern ihre Berathung über die Grundsteuervorlagen beendigt und bei der schließlichen Abstimmung über dieselben diese Gesetzentwürfe prinzipaliter mit 13 gegen 10 Stimmen abgelehnt.

— Die betreffende Kommission des Herrenhauses (Vorsitzender Dr. v. Zander) hat mit überwiegender Stimmenmehrheit beschlossen, dem Herrenhause die Ablehnung des Gesetzentwurfs wegen Aenderung des sogenannten Juden-Eides anzuempfehlen.

Haus der Abgeordneten.

— In der Gemeindekommission des Abgeordnetenhauses fand am Donnerstag eine ungemein lebhafte Sitzung statt. Man berieth die Abänderungen, welche das Herrenhaus zu der Städteordnungsnovelle gemacht hatte. Die Kommission hat einen eigenen neuen Gesammtentwurf einer Städteordnung, welche für alle Provinzen der Monarchie günstig sein soll, ausgearbeitet und dabei unter Aufhebung des Dreiklassensystems und der öffentlichen Stimmgebung bei der Wahl der Stadtverordneten, das Beste aus der Gemeindeordnung von 1853 und Städteordnung von 1808 benutzt. Der Minister des Innern erschien in der Kommissionsberathung persönlich mit seinen beiden Kommissarien, um sich entschieden gegen die Vorlage der Kommission zu erklären. Graf Schwerin bemerkte, daß er nicht als Minister des Innern, sondern als Mitglied des Staatsministeriums und in dessen Namen spreche, welches in dem freilich zweifelhaften Falle, daß das Herrenhaus einer solchen Vorlage zustimmen möchte, darin sogar das Signal zu einer Ministerkrisis erblicken würde. Dagegen stellte der Minister anheim, die Novelle zu amendiren und verließ die Berathung. Die Kommission beschloß gleichwohl mit 10 gegen 2 Stimmen dem Plenum die Annahme ihres Vorschlags und event. die Ablehnung der vom Herrenhause amendirten Novelle anzuempfehlen.

Aus polnischen Zeitungen.

Die Rede des Grafen Wielopolski an die katholische Geistlichkeit, schreibt der „Dziennik poznański", hat die letztere zu einer Erwiderung veranlaßt, deren Text folgendermaßen lautet: „Herr Direktor! Ihre an die Ihnen am 2. April vorgestellte katholische Geistlichkeit gerichtete Rede hat Alle in Erstaunen versetzt und mit tiefem Schmerz erfüllt. Sämmtliche katholische Priester in Polen erachten sie als eine durch nichts hervorgerufene Drohung, als eine ihnen ungerechterweise zugefügte Schmach und halten es für eine nothwendige und heilige Pflicht, laut gegen Alles zu protestiren, was darin unsere Gewissen verletzt und unsere Würde herabsetzt. Zunächst ist der ganze Charakter dieser Rede von ungewöhnlicher Strenge und befehlendem Tone, woran wir bis jetzt nicht gewöhnt waren, was wir gar nicht verdient haben und was wir auch in Ihrer Ansprache an die Vertreter der anderen Konfessionen ganz und gar nicht wahrnehmen. Sodann wirft uns deren Inhalt ein Loslösen von den bestehenden Gesetzen vor und bringt auf die Vermuthung, als suchten wir Streit und Zwiespalt mit Ihrer vorangegangenen Verwaltung. Allein dieses Loslösen von den bestehenden Gesetzen war eine schwere und schmerzliche Arbeit zur Vernichtung der verhängnißvollen Maaßregeln, welche die Demoralisirung und Verschlechterung unseres Volkes zum Ziel hatten, und deren Spuren Sie in den Regierungsarchiven finden werden. Dieser Streit und Zwiespalt war ein 30jähriger blutiger Kampf gegen die Uebermacht und die Anstrengung der physischen Gewalt, welche das Land unseres heiligen Glaubens und der Nationalität berauben wollte, um es vollständig mit einem Volke zu vermischen, das uns durch Religion, Vergangenheit, Aufklärung und Gefühl fremd ist. Solche Vergehen sind für uns eine Quelle des Ruhmes, des edlen Stolzes und zugleich eine Aufmunterung zum Ausdauern auf dem so bedrohten Standpunkte; und wir bezweifeln, ob Sie, Herr Direktor, als Pole und Katholik, der sich auf polnische und katholische Vorfahren beruft, ein Recht haben, uns diesen Kampf vorzuwerfen und den Stein des Verbrechens auf uns zu werfen. Im Uebrigen verstehen wir den Theil der Rede nicht recht, der uns sagt, daß Sie keine Regierungen innerhalb der Regierung anerkennen. Soll das bedeuten, daß Sie ein Feind der kleinen Ueberreste unserer Selbstverwaltung sind, welche unser Land vor vollständiger Vernichtung schützt, welche allein noch uns die Möglichkeit giebt, gegen die Gewaltstreiche auf unsere Religion und Nationalität anzukämpfen? Soll es bedeuten, daß Sie zur Erfüllung der Regierungsabsichten unsere geistliche Obrigkeit in Beamte Ihrer Kanzlei, uns zu blinden Werkzeugen für jeden Willen der Regierung umwandeln wollen? Herr Direktor! Der Mann, der vor Ihnen diesen Standpunkt einnahm, hatte dieselben Absichten gegen uns; allein es fehlte ihm die Kühnheit, sich vor dem ganzen Lande, vor dem zivilisirten Europa laut dazu zu bekennen. Sie ergänzen ihn in dieser Beziehung, und als Pole und Katholik versprechen Sie uns Angesichts der noch nicht getrockneten Thränen, des vergossenen Blutes und der ungeheilten Wunden des Vaterlandes das zu erfüllen, was jener nicht vermochte. Dieser Entschluß, so angemessen den Absichten der Regierung, widerstrebt jedoch den heiligsten Interessen unseres Landes, den alten und geliebten Traditionen unserer Geschichte, und es ist nicht möglich, daß Sie dies nicht im Innersten Ihrer Seele fühlten. Auf diesem Wege werden Sie ein ähnliches Kämpfen, ein ähnliches Sichlosreißen von den bestehenden Gesetzen antreffen, wie Ihr Vorgänger. Auf der einen Seite stehen Sie, der Nachkomme einer alten polnischen Familie, Katholik und Pole, in der Vertheidigung der Regierungsabsichten einer Zentralisation, welche jetzt in dem benachbarten Reiche so günstige Früchte erzeugt; auf der anderen Seite steht die gesammte polnische Geistlichkeit im Namen Gottes in einem lange andauernden, obgleich stummen und von der Uebermacht erstickten Kampfe zur Vertheidigung des Glaubens, des Gewissens, der Rechte und der Freiheit unseres Volkes. Der Sieg liegt in Gottes Hand. Seiner Barmherzigkeit vertrauen wir in Demuth. Warschau, 14. April 1861."

Lokales und Provinzielles.

Posen, 22. April. [Militärisches.] Unter den jetzt in der Provinz Posen garnisonirenden Infanterie-Regimentern befindet sich nur eins, das 4. Posensche Inf. Reg. (Nr. 59), das seinen Ersatzbezirk innerhalb der Provinz hat.

R **Posen**, 22. April. [Der hiesigen Kinderbewahranstalt] und des mannichfachen Segens, den sie in ihrer, wenn immer auch stillen und unscheinbaren Wirksamkeit schon seit Jahren gestiftet, ist nach Verdienst schon öfter gedacht worden. Ist sie doch in der That ein Schauplatz selbstverleugnender Liebe, ein Arbeitsfeld stillwirkenden Edelsinns und begeisterter Hingabe an die wahren Interessen der unbemittelteren Klasse unserer Mitbürger. Denn nur unter manchen schweren Sorgen, unter vielseitigen persönlichen Mühen der edlen Frauen, welche sie einst errichtet und ihre Thätigkeit bis heute derselben gern geweiht haben, war die Erhaltung des schönen Instituts möglich, und oft mag es die Herzen der Vorstandsmitglieder schmerzlich berührt haben, daß die Unterstützungen für das segensreiche Unternehmen trotz aller Bemühungen nicht reichlich genug flossen, um demselben eine noch größere Ausdehnung in dem Maaße zu geben, als es das Bedürfniß und der Wunsch vieler unbemittelter, wohlgesinnter Eltern wünschenswerth machten. Daß die Jahresbeiträge der Freunde und Förderer der Anstalt zur Erhaltung derselben noch immer nicht ausreichen, ist leider eine Thatsache, und wir können ebenfalls nur wünschen und bitten, daß Alle, die das schöne Wort des göttlichen Kinderfreundes: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht" in seiner vollen Bedeutung tief im Herzen empfinden, auch nach Vermögen für diesen edeln, wahrhaft humanen Zweck ihr Scherflein beitragen wollen. Um der Anstalt eine nothwendige, außerordentliche Unterstützung zufließen zu lassen, hat sich der Vorstand auch in diesem Jahre wieder zur Veranstaltung eines Instrumental- und Vokalkonzerts entschlossen, das, wie wir hören, am nächsten Donnerstage, d. 25. d., im Kasinosaale stattfinden wird. Zwar ist die Saison vorüber, aber echte Wohlthätigkeit bindet sich ja nicht an die Zeit! Ueberdies läßt sich voraussetzen, daß auch das Programm wieder des Ansprechenden und Unterhaltenden Vieles bringen wird, und so dürfen wir wohl nicht zweifeln, daß um der guten Sache, wie um des zu erwartenden Genusses willen eine recht zahlreiche Betheiligung dem Konzerte nicht fehlen werde. Wir wünschen sie von ganzem Herzen.

□ **Kosten**, 21. April. [Witterung; Vegetation ꝛc.] Die rauhen Nord- und Westwinde bringen uns den Winter fühlbar in Erinnerung. Das junge Grün der Bäume gewährt in dem Gemisch von Schnee und Hagel einen eigenthümlichen Anblick. — Auf die Entwickelung der Saaten übt die kalte Witterung nachtheiligen Einfluß. Korn und Weizen standen sehr üppig; gegenwärtig sehen sie ziemlich verkümmert aus und in niedrigen, kalten Schlägen verschwinden die jungen Saatpflänzchen. Am meisten dürften Oelsaaten und Frühgerste leiden. Auf den ersteren bemerkte man während der warmen Tage die schwarzen Würmer, welche der Blüthe gefährlich werden; diese sind nun verschwunden, doch bleiben die Aussichten auf eine reichliche Rapsernte bei den obwaltenden Witterungsverhältnissen in Frage gestellt. (Man muß abwarten und nicht zu früh prophezeien oder klagen. D. Red.) Spekulanten bieten für die zu gewinnende Frucht schon hohe Preise. Das Oel ist im Werthe gestiegen. — Die Störche sind seit einigen Tagen in bedeutender Anzahl angelangt. — Bei uns und in der Umgegend werden im Laufe dieses Sommers mehrere Privat- und nicht unbedeutende Kommunalbauten, worunter einige massive Schulhäuser, ausgeführt. Beschäftigung für die arbeitende Klasse ist reichlich vorhanden. Bettler und Müssiggänger bemerken wir wenig; Diebstähle kommen selten vor.

γ **Pleschen**, 21. April. [Der Oberpräsident; Witterung.] Freitag Abend traf der Oberpräsident v. Bonin, begleitet von dem Landrath Gregorovius, von Posen hier ein. Gegen 9 Uhr brachte ihm der Männergesangverein ein Ständchen, er sprach warme Dankesworte gegen den Dirigenten, und zugleich seine Freude aus, daß in dem Verein der Lehrer-, Beamten- und Bürgerstand vertreten sei. Gestern Morgen brachten ihm die hiesigen Waisenknaben einen Morgengesang mit Posaunenbegleitung. Früh 8 Uhr fand die Vorstellung der Stadtbehörden im Rathhaussaale statt, und wie verlautet, soll der Oberpräsident den Saal ganz geeignet für einen Schwurgerichtssaal, falls eine Petition der hiesigen Stadtbehörden um Verlegung eines Schwurgerichts nach Pleschen Platz greifen sollte, gefunden haben. Hierauf besuchte er die kath. Kirche und die kath. Schulen, wo er einer Prüfung der II. Klasse beiwohnte; sodann das städtische Lazareth und die evang. Stadtschule, wo, nachdem in der I. Klasse eine Prüfung abgehalten, der Oberpräsident jede einzelne Klasse besuchte, und sich speziell nach den Verhältnissen der Schule erkundigte. Auch die evang. Kirche, den Turnplatz, das Rettungshaus, das Landrathsamt wurden besucht, und sodann Gebäude und Plätze angesehen, die nothwendig sein würden, falls Pleschen eine Garnison erhalten sollte. Nachmittags hatte der Oberpräsident eine längere Besprechung mit dem Bürgermeister, und man meint, daß über die Verlegung einer Garnison hieher gesprochen worden. — Der in Nr. 92 berichtete Regen, welcher am 18. d. M. Morgens fiel, brachte uns leider Nachmittags einen kalten Nordwestwind, Nachts einen starken Frost, gestern ein starkes Schneegestöber und Nachts darauf wieder einen starken Frost, so daß unsere Fluren wieder ein Winterkleid angenommen haben.

ξ **Bromberg**, 21. April. [Landwirthschaftliches; Theater; Konzert.] Nach den soeben erschienenen landwirthschaftlichen Mittheilungen des Zentralvereins für den Netzdistrikt hat sich der landwirthschaftliche Verein zu Inowraclaw in letzterer Zeit mehrfach mit der Hopfenbaufrage beschäftigt. Es wurde mitgetheilt, daß der Bruttoertrag der vorjährigen Hopfenernte um Neutomysl im Kreise Buk, Provinz Posen, nach einem aus Berlin eingegangenen Generalberichte sich auf etwa 2 Millionen belaufen habe. Man warf die Frage auf, ob nicht auch um Inowraclaw die Hopfenkultur vortheilhaft zu unternehmen sei, und gelangte zu dem Resultate, daß es zweckmäßig sein möchte, zunächst auf größeren Gütern versuchsweise mit Hopfenbau zu beginnen, um ihn alsdann aus eigener Anschauung kleineren Wirthschaften empfehlen zu können. Auch wurde beschlossen, diesen Gegenstand seiner Zeit Seitens des Vereins durch Prämien zu fördern. Die k. Regierung hat dem qu. Verein durch das Landrathsamt mitgetheilt, daß dem Rittergutsbesitzer v. Lossow auf Gryczyn für dessen erfolgreiche Bemühung um die Pferdezucht die silberne Gestütsmedaille verliehen sei, und daß höheren Orts zu erkennen gegeben worden, daß man nicht abgeneigt sei, gleiche Auszeichnungen in Fällen zu bewilligen, wo erfolgreiche Bestrebungen auf diesem Gebiete sich bemerkbar machen. In Folge dessen beschloß man, die Gutsbesitzer v. Willamowitz-Wöllendorf auf Markowice und v. Heyne auf Kruschwitz in Vorschlag zu bringen. Dem Lehrer Męclewski in Turzany wurde eine Beihülfe zu einer Reise nach Karlsmarkt in Schlesien bewilligt, um sich unter Leitung des Pfarrers Dzierzon in der Bienenzucht zu vervollkommnen. — Theaterdirektor Keller beabsichtigte, am 16. d. mit seiner Operngesellschaft nach Görlitz zu gehen, da jedoch das in Görlitz eingeleitete Abonnement nicht nach Wunsch ausgefallen ist, hat er vorgezogen, seinen Aufenthalt hier zu verlängern. Der Theaterbesuch war in voriger Woche im Allgemeinen genügend. — Ein am Mittwoch vom Musikdirektor Prahl zu seinem Benefiz im Patzer'schen Saale arrangirtes Vocal- und Instrumental-Konzert, wobei die hiesigen Opernkräfte mitwirkten, erfreute sich einer überaus regen Theilnahme.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 20. April. Kahn Nr. 185, Schiffer August Kurczewski, und Kahn Nr. 184, Schiffer Friedrich Drechsler, beide von Stettin nach Posen mit Steinkohlen. — Holzflößen: 14 Triften Kiefernrundholz, auf Last kieferne Eisenbahnschwellen.

Am 21. April. Kahn Nr. 1637, Schiffer Christoph Bierholz, von Magdeburg nach Posen, und Kahn Nr. 214, Schiffer Ferdinand Manthei, von Stettin nach Konin, beide mit Gütern; Kahn Nr. 199, Schiffer Ferdinand Herfort, Kahn Nr. 158, Schiffer August Schellmann, Kahn Nr. 200, Schiffer Johann Behnke, Kahn Nr. 4508, Schiffer Johann Gottfried Furus, Kahn Nr. 133, Schiffer August Herfort, Kahn Nr. 188, Schiffer Johann Krahn, und Kahn Nr. 216, Theodor Brann, alle sieben von Stettin nach Posen mit Steinkohlen.

Angekommene Fremde.

Am 21. April 1861.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsbesitzer v. Chłapowski aus Bonikowo und v. Protowski aus Lubelsk, Mühlenbesitzer Schwanke aus Jaroszmühle, Oberinspektor Brocks aus Parkowo, Bankier Wolff und die Kaufleute Laferon, Sandberg und Franke aus Berlin, Walther aus Köln, Seidlitz aus Nürnberg, Berger aus Danzig, Hoffmann aus Düren und Rustmann aus Hamburg.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Wendorf aus Prusiec, Rentier Krause aus Berlin und Student v. Klosowski aus Breslau.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Nieborze, Graf Skarbek aus Polen, v. Jaraczewski aus Lipno, v. Jaraczewski aus Głuchowo, v. Chłapowski aus Brodnica, v. Dąbrowski aus Winnagóra und v. Chłapowski aus Kopaszewo, Frau Bürger Grodzicka aus Staremiasto.

Vom 22. April.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutsbesitzer Graf Mielżyński aus Gostyczyn, v. Pomorski aus Grabianowo und v. Mielęcki aus Polen, Fräulein Ponkewitz aus Pleschen, Konsul Griebel aus Stettin, Landwirth Schmidt aus Köslin, Frau Gutsbesitzer v. Sulimierska und Student v. Sulimierski aus Polen, Apotheker Roman aus Trzemeszno, die Kaufleute Linker aus Bremen und Latzke aus Berlin.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Stabsarzt Müller aus Glogau, die Kaufleute Richter aus Bremen, Zesch aus Sprottau, Kaatz aus Berlin und Wiegels aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Major und Bataillons-Kommandeur v. Tschierski aus Lissa, Buchhalter Jäckel aus Driesen, und Oberstlieutenant und Kommandeur des 59. Infanterie-Regiments v. Rohrscheidt aus Rawicz, Hauptmann v. Rappard nebst Frau aus Lissa, Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Radolińska aus Jarocin, Rittergutsbesitzer Living aus Wongrowo, Fabrikant Grienert aus Leipzig, die Kaufleute Russak aus Gnesen, L'Hardy aus Frankfurt a. O., Koch aus Bremen, Kayser aus Magdeburg und Lautner aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Landwirth v. Koczorowski aus Żytowiecko, Kaufmann v. Morze aus Rüdesheim, Lieutenant Jauernik aus Strzeszki, Probst Szczygielski aus Duszník, Generalbevollmächtigter v. Siedmiogrodzki aus Neudorf und Bahnhofs-Restaurateur Rio aus Nakel.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Assekuranz-Inspektor Schönbrunn aus Frankfurt a. M., Frau Rittergutsbesitzer v. Łakomicka aus Dombromka, Rittergutsb. v. Swinarski aus Golaszyn, Kaufmann Heimerdinger aus Heidelberg, Administrator v. Boczwarzowski aus Woynoden, Oberamtmann Klug aus Mrowino und Gutsbesitzer Waligórski aus Rostworowo.

SCHWARZER ADLER. Rentier Piątkowski aus Pierwoszewo, Gutspächter v. Bojanowski aus Kościelne podleśnie, die Gutsbesitzer v. Poltatecki nebst Frau aus Ossowo und v. Suchorzewski aus Tarnowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbesitzer Meißner nebst Frau aus Kiekrz und Hildebrand aus Trzcielino, Fräulein Hentschel aus Sommerfeld, die Gutsbesitzer Scheller nebst Frau aus Maniewo und v. Taczanowski aus Gałężewo, Frau Gutsbesitzer v. Staffehl aus Bromberg, Posthalter Kunau nebst Frau aus Wreschen, Konditor Kahle nebst Frau aus Bojanowo, Ziegeleibesitzer Schwandies aus Obornik, Inspektor Adam aus Trzcielino, die Kaufleute Werner und Wollmann aus Borek, Weißbein und Fränkel aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Bojanowski nebst Frau aus Rogaczewo, Großmann aus Wola, Bukowski und Wierzbicki aus Kielbasina, Sypniewski aus Pietrowo, v. Sawicki aus Rybno und Jordan aus Chomęcice, Hotelier Paprzycki aus Wreschen, Gutsverwalter Zaluskowski aus Nieświastowice, Gutspächter Królikowski aus Golembin und Bürger Kirschenstein aus Kostrzyn.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Łącki aus Posadowo, Graf Skarbek aus Wargowo, Szumann aus Kujawki und v. Chłapowski aus Rothdorf.

GROSSE EICHE. Gutsbesitzer v. Chełmski aus Wąsowo, Kaufmann Rothmann aus Klecko und Ackerwirth Ciszewski aus Springberg.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Munte aus Berlin, Marcuse aus Schwerin a. W., Hein aus Wollstein, Glaß aus Kosten und Zehden aus Glogau.

BUDWIG'S HOTEL. Kreisgerichts-Kalkulator Krause aus Schroda, die Wirthschaftsbeamten Reuter und Nawrocki aus Pieczenia, Viehhändler Klakow aus Guschterhauland, die Kaufleute Hasse aus Pleschen, Baron aus Grätz, Levi aus Rogasen, Warschauer aus Stenszewo, Markenberg und Band aus Santomysl.

PRIVAT-LOGIS. Böttchermeister Bartlikowski aus Birnbaum und die Handelsleute Seidel und Bettge aus Georgenruh, Magazinstraße 15.

(Beilage.)

Bekanntmachung.

Im Auftrage der königlichen Regierung zu **Posen** wird am 13. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr im Büreau des königlichen Landrathsamts zu **Birnbaum** die Chausseegeld-Erhebung der Provinzialhebestelle **Neugörtzig** an den Meistbietenden mit Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Juli d. J. ab auf drei Jahre zur Pacht gestellt werden.

Nur dispositionsfähige Personen, welche vorher mindestens Einhundert Thaler baar oder in annehmlichen Staatspapieren bei der königlichen Kreiskasse hierselbst zur Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen können von heute ab im diesseitigen Büreau während der Dienststunden eingesehen werden.

Birnbaum, den 14. April 1861.

Königlicher Landrath Birnbaumer Kreises.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Posen, den 20. April 1861 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Max Pfeiffer** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. April 1861 festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Carl Borchardt** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 30. April c. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützel**, im Instruktions-Zimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum

11. Mai c. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum

23. Mai 1861 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 6. Juni 1861 Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützel**, im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Pilet** u. Justizräthe **Tschuschke** und **Zembsch** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Posen.

Posen, den 20. April 1861 Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Schmädicke** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 18. April c. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Heinrich Rosenthal** zu **Posen** bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. April d. J. Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützel**, im Instruktionszimmer anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 11. Mai d. J. einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 23. Mai d. J. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 5. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mützel**, im Instruktionszimmer zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Landgerichtsrath **Gregor**, Justizrath **von Giżycki** und Rechtsanwalt **Janecki** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Holz-Verkaufs-Termine.

Oeffentlich meistbietender Verkauf von Kiefern Nutzholzenden zu ermäßigtem Taxpreise aus den Revieren **Stęszewko, Kirchen-Dąbrowka** und **Eichenau**, sowie von verschiedenen Brennhölzern aus sämmtlichen Schutzbezirken findet statt zu

Zielonka am Dienstag den 30. April c., früh 10 Uhr,
Pudewitz am Dienstag den 7. Mai c., früh 10 Uhr,
Główno Kolonie am Dienstag den 14. Mai c., früh 10 Uhr.

Zielonka, den 13. April 1861.
Die königliche Oberförsterei.
Dittmer.

Große Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich **Dienstag den 23. April c.** Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 1/2 3 Uhr ab in dem Hause **Judenstr Nr. 5** im ersten Stock **einen werthvollen Nachlaß,** bestehend in

Mahagoni-, Birken- und Elsen-Möbeln,

als: Trumeau-Spiegel, Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, Kleider-, Wäsch-, und Küchenspinde, Bettstellen, Glas-, Porzellan- und Kupfergeschirr, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Frauen-Kleidungsstücke,

Pretiosen,

als **Ringe** und **Nadeln** mit **Brillanten** und **Diamanten, allerlei silbernes Tafelgeräth,** Tabatièren, **goldene Taschenuhren**, Tafel- und Wanduhren, alsdann **eine bedeutende hebräische Bibliothek,** darunter der Talmud, Buxtorfs Konkordanz, die Bibel, mehrfache talmudistische, philosophische und grammatikalische Werke, so wie Manuskripte kabalistischen Inhalts &c. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel**, gerichtlicher Auktionator.

In der Umgegend von Gnesen sind verschiedene Landwirthschaften, 200, 180, 150, 80 und 60 Morgen enthaltend, unter soliden Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren unter der Adresse ***K. K. Gnesen,*** poste restante, oder in der Expedition dieser Zeitung.

Die

Wasserheilanstalt Eckerberg bei **Stettin,**

ist das ganze Jahr hindurch Leidenden aller Art geöffnet.

Sie empfiehlt sich durch eine große Anzahl im Walde vertheilter Bergquellen von verschiedenartigem Gehalte und verschiedener Temperatur, durch schöne, reine und leichte Luft, wie sie die zugleich anmuthige Lage auf der Höhe und ein umgebender Kiefernwald nur schaffen kann, durch bequeme Einrichtungen **und vor Allem durch eine rationelle Heilmethode.**

J. Viek,
Arzt und Besitzer der Anstalt.

Dr. Eduard Meyer, prakt. Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer etc. in Berlin, Krausenstr. 62, ist namentlich für Krankheiten, die in **geschlechtlichen Störungen** begründet sind, brieflich zu consultiren.

Seit dem Februar 1860 bin ich Mitglied des **Potsdamer Viehversicherungs-Vereins** in Gegenseitigkeit.

Es ist mir unterm 26. Februar 1860 ein Pferd an Lungenleiden krepirt, unterm 5. April 1860 hat mir der obige segensreiche Verein ein Pferd wegen Rotz stechen lassen; desgleichen unterm 26. Oktober 1860 ein Pferd wegen Lungentuberkeln und unterm 25. Januar 1861 ist ein Pferd wegen Lungenschwindsucht vom Verein getödtet worden.

Es hat mich dieser Verein stets prompt entschädigt, weshalb ich mich veranlaßt fühle, dies öffentlich anzuerkennen und diesen Verein allen Viehbesitzern recht dringend zu empfehlen.

Krotoschin, den 20. April 1861.
Moses Nathan, Omnibusbesitzer.

Hierauf Bezug nehmend empfiehlt sich zur Aufnahme von Versicherungsanträgen der Vereinsagent
Emil Siewerth in **Schrimm.**

Kölnische Hagel-Versicherungsgesellschaft.
Grundkapital Drei Millionen Thaler, wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 262,530 Thlr. 3 Sgr. 8 Pf.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Bodenerzeugnisse aller Art zu **festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.**

Die Prämien sind vielfach erheblich ermäßigt worden, wie bei dem Unterzeichneten näher zu erfahren ist.

Die vorkommenden Hagelschäden werden durch Sachverständige in der einfachsten Art regulirt.

Die Entschädigungsgelder werden wie bisher prompt und vollständig, und längstens binnen vier Wochen nach Feststellung der Beträge baar ausbezahlt.

Der Unterzeichnete giebt auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbietet sich zur Aufnahme der Versicherungsanträge.

Posen, den 22. April 1861.
Gustav Urban, Agent der **Colonia,** gleichzeitig Agent der Feuer- und der Lebens- und Renten-Versicherungsgesellschaft **Thuringia.**

Bratfisch's Café-Restaurant
Königsstraße Nr. 1 (Sommertheater).

In meinem **Restaurations-Geschäft** werden zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen und Getränke aller Art, namentlich **Biere** und **Weine** bester Sorte und zu den mäßigsten Preisen verabreicht

Während der letzten sechs Jahre habe ich als Oberkellner in der renommirten Weinhandlung des Herrn **Ed. Kaatz** servirt; die dort gesammelten Erfahrungen und die Beziehungen, in welchen ich zu diesem Hause verbleibe, setzen mich in den Stand, den Anforderungen des geehrten Publikums vollkommen entsprechen zu können.

Die Lokalitäten sind neu in Stand gesetzt, auch ist für kleine **Diners** und **Soupers** in Zimmern apart gesorgt.

Wegen Eröffnung der Gartenvergnügungen wird besondere Anzeige vorbehalten.

Posen, im April 1861.
Louis Bratfisch.

In dem bisher von Herrn Konditor ***Pfitzner*** benutzten Lokalen, **Breslauerstraße Nr. 14,** habe ich am heutigen Tage auf eigene Rechnung eine

Konditorei

eröffnet, welche ich dem hochgeehrten Publikum hiermit mit dem Versprechen der reellsten Bedienung mir ganz ergebenst zu empfehlen erlaube. — Ich werde nur gute Waare liefern und mich bemühen, allen Ansprüchen auf das Beste und Pünktlichste zu genügen.

Posen, den 20. April 1861.
Franz Rudzki.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ergebenst an, daß ich hierselbst ein reichhaltiges Sargmagazin unter Nr. 193, Kirchmarkt, eröffnet habe, und um geneigten Zuspruch bitte.

Schwersenz, den 22. April 1861.
Carl Angermann,
Tischlermeister.

Kommissionslager
Stalling & Ziem'scher Pappen
befindet sich bei
Posen, Friedrichsstraße 33. ***H. Klug.***

Gogoliner Kalk und englische Steinkohlen offerirt gut und billig
Friedrich Barleben.

Von den hohen königl. preußischen, königl. bayerischen, k. k. östreichischen, k. k. russischen, königl. und herzogl. sächsischen Regierungen als feuersicher anerkannten

Stein-Dachpappen
von
Stalling & Ziem

halte ich Kommissionslager und empfehle solche zu Fabrikpreisen.

Isidor Basch,
Komtoir: kleine Gerberstraße Nr. 10.

Echten neuen weißen amerikan. Pferdezahn-Mais, Anfang nächster Woche eintreffend, offeriren billigst

Karkutsch & Co.
Stettin, den 18. April 1861.

Auf dem Gute ***Zdziechowa*** bei Gnesen ist **gelber Kleesamen,** à Zentner 9 Thlr., zu haben, besonders empfehlenswerth auf Acker, der andere Kleearten nicht sicher trägt.

Frisch gebrannten **Gogoliner Kalk** in Posen und auf den Eisenbahnstationen; so wie **frischen Portland Cement, Stein-Pappen** eigner Fabrik, **Dachsteine, Drainröhren** und **englische Steinkohlen** offerirt
A. Krzyżanowski,
Posen, Gerberdamm u. Sandstraße 10.

Ein eiserner Kochheerd, eisernes Küchengeräth, eine Bettrolle und Stühle sind aus freier Hand zu verkaufen Berlinerstr. 28., 1 Treppe hoch.

Um schnell zu räumen verkauft von heute **Wollzüchen-Leinwand,** 60 Pfund schwer, Stück zu 6 2/3 Thlr.
Benjamin Schoen, Markt 49.

Elegante
Echte Panama-Hüte,

gewöhnlicher Preis 4—15 **Thaler**, sind jetzt zu **20 Sgr. — 1 Thlr. — 1 1/2 Thlr. & 2 Thlr. en gros & en détail** direkt zu beziehen von

D. Belmonte & Comp., Hamburg.

Fr. Aufträge enth. Maasse werden **prompt** und **reell** per Postnachnahme effectuirt; bei Dtz. Bestellungen 10% Rabatt.

Mein Lager modernster **Herren-Anzüge** empfehle ich, um damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Joachim Mamroth,
Wilhelmsstraße Nr. 25, erste Etage.

Eine Büchse steht zu verkaufen bei der Wittwe **Schulz,** St. Adalbert 8.

Neues Etablissement
für Export, Engros et Détail.

Augenblicksbilder,

schottische (300 No's.), **englische** und **amerik.**, in **unübertrefflicher** Ausführung und **größter** Auswahl billigst bei

Moser & Senftner,
Stereoscopen-Fabrikanten,
Berlin,
Unter d. Linden 44 (Arnim's Hôtel).

Für alle Schreibende

empfehle ich mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten, als: Die rühmlichst bekannte echte **Alizarintinte** von ***Aug. Leonhardi*** in **Dresden,** in den verschiedensten Füllungen, von 1 Thlr. bis zu 2 Sgr. herab; ferner **Doppel-Kopirtinte** von Demselben, in Flaschen à 17 1/2—12 und 7 1/2 Sgr. Engl. **violette Kopirtinte,** in Krügen à 10 Sgr. **Tintenextrakt,** in Fl. à 5 Sgr., zur sofortigen Bereitung von 2 Pfd. Tinte, so wie **rothe** und **blaue Tinte** in feurigster Farbe in Flakons. Wiederverkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

D. Goldberg,
Haupt-Depositär.

Des K. Pr. Kreisphysikus Dr. Koch Kräuter-Bonbons

bewähren sich wie durch die zuverlässigsten Atteste festgestellt vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten **Kräuter-** und **Pflanzensäfte** bei **Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung** &c., indem sie in allen diesen Fällen **lindernd, reizstillend** und besonders **wohlthuend** einwirken: sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten **bevorzugt.** — **Dr. Koch's** krystallisirte **Kräuterbonbons** werden in länglichen, mit **nebenstehendem Stempel** versehenen Original-Schachteln, à **5** und **10 Sgr.** nach wie vor stets **echt** verkauft

DES KÖNIGL. PR. KREISPHYSIKUS IN HEILIGENBEIL DR. KOCH'S KRÄUTER-BONBONS.

in **Posen** bei **J. Menzel,** Wilhelmsstraße, neben dem Postgebäude, so wie auch in **Birnbaum: J. M. Strich, Bromberg: C. F. Beleites, Chodziesen: C. Breite,** Fraustadt: **Aug. Cleemann, Gnesen: J. B. Lange, Grätz: Rud. Mützel, Inowraclaw: H. Senator, Kempen: Gottschalk Fränkel, Kosten: B. Landsberg, Kowalewo: Franz Noetzel, Krotoschin: A. E. Stock, Lissa: J. L. Hausen, Lobsens: L. P. Elkisch, Nakel: L. A. Kallmann, Neutomysl: C. J. Dampmann, Ostrowo: Löbel Cohn, Pinne: Abrah. Lewin, Pleschen: Th. Musielewicz, Rawicz: J. P. Ollendorf, Rogasen: Baruch Becher, Samter: W. Krüger, Schmiegel: Wolff Cohn, Schneidemühl: Julius Briese, Schubin: C. L. Albrecht, Schwerin: Moritz Müller, Trzemeszno: Wolff Lachmann, Witkowo: R. A. Langiewicz, Wongrowitz: J. E. Ziemer, Wreschen: Const. Winzewski** und in **Wronke** bei **L. Krüger.**

Hoyer'sche
Patent-Viehsalzlecksteine
verkauft in Originalstücken **zu 6 Sgr.,** wie auch die dazu passenden gußeisernen Salzkrippen à 7 Sgr.,
die Farbenhandlung
von ***Adolph Asch,*** Schloßstr. 5.

Die erwarteten **echten Limburger Käse,** die vielbeliebten **Olmützer Käschen** und vollsaftigen **Emmenthaler Käse** sind eben angekommen bei
Adolph Bernstein,
Schloßstraßen- und Marktecke Nr. 5.

Messinaer hochrothe Apfelsinen und Citronen empfiehlt billigst
Adolph Bernstein.

Grätzer Bier.

Ich mache hiermit nochmals bekannt, daß ich durch vortheilhaften Kontrakt in den Stand gesetzt bin, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und verkaufe daher die Tonne Grätzer Bier ab Posen so, wie es die Grätzer Bierbrauer verkaufen.

Ferner mache ich auf mein **großes Lager** von Flaschenbieren aufmerksam, und empfehle helles weinklares **einfaches, doppeltes,** so wie **ausgefrornes Grätzer Bier** zu den billigsten Preisen.

Gustav Hänisch, alten Markt 4.

Gutes und klares **Grätzer Bier** bei **M. Brandenburg,** Wronkerstr. 19.

Weizen- und **Roggenmehl** hält Lager und empfiehlt die **Grabowiec-Mühle** bei **Samter.**

Frische Tafelbutter
vom Dominium **Osiek** empfiehlt
Isidor Busch, Sapiehaplatz 1.

Frische Tafel- und andere **Butter** billigst bei **M. Brandenburg,** Wronkerstr. 19.

Eine **herrschaftliche Wohnung** von 7 bis 12 Zimmern, großer Stallung, Remisen &c., sind Neustädt. Markt 6 von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres Königsstraße 21, 1 Treppe.

Wilhelmsplatz 12 ist eine geräumige Dachstube an einen ruhigen Miether sofort zu vermiethen. Näheres beim Wirth des Hauses.

Auf Barlebenshof sind sofort mehrere Getreide-Speicher und Remisen zu vermiethen und zu Michaeli c. zu übernehmen.

Königsstr. 21., 1 Treppe, sind 2 freundliche, gut möbl. Wohnung. v. 1 u. 2 Ziimm. zu verm.

Eine freundl. möbl. Stube ist zu vermiethen Wilhelmsstr. 25, 3 Tr., vis-à-vis der Post.

Selbst Handschlag schützt vor Inkonsequenz nicht!

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft.

Direkte **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Saxonia**, Capt. **Ehlers**, am **1. Mai**.
" **Teutonia**, " **Taube**, " **15.** "
" **Borussia**, " **Trautmann**, " **1. Juni**.
" **Bavaria**, " **Meier**, " **15.** "
" **Hammonia**, " **Schwensen**, " **1. Juli**.

Fracht: Doll. **12** für ordinaire, Doll. **18** für feine Güter pr. 40 Kubikfuß mit 15 % Primage.
Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. 150, Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. 60.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden **Segelpacketschiffe** finden statt:
nach **Newyork** am **15. Mai** per Packetschiff **Elbe**, Capt. **Boll**,
" **Quebec** " **1. Mai** " " **Oder**, " **Winzen**.

Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten**, **Wm. Miller's Nachf., Hamburg**,
so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz Nr. 7.

Ziehung am 1. Mai 1861. — **Nur Gewinn, nie Verlust** — Hauptpreis: Francs 100,000 in Baar.

bringt die Betheiligung bei der garantirten Neuchateler Anlehenslotterie dadurch, daß **jedes** Loos derselben unbedingt gewinnen muß, sei es Preise geringeren Betrages, sei es Treffer von Francs 100,000, 35,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000 ꝛc. ꝛc. ꝛc. Jährlich finden 2 Ziehungen statt, die nächste schon am **1. Mai.** Obligationsloose dazu, die so lange im Werthe bleiben, bis sie mit einem Gewinn herauskommen, auch jederzeit wieder zum Börsenkurs durch mich zurückgenommen werden, kosten 3 Thlr. 13 Sgr. oder 6 Gulden gegen Franko-Einsendung des Betrages oder Postnachnahme. Ich erwarte zahlreiche Aufträge, weil es kein Unternehmen dieser Art giebt, welches bei sicherer Kapitalanlage so bedeutende Vortheile bietet.

Heinrich Steffens, Banquier in **Frankfurt am Main**.

Die Stelle des Wirthschaftsbeamten wird zum 1. Juli c. auf dem Dominium **Tarnowo** bei **Czempin** vakant. Darauf Reflektirende wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bei dem Unterzeichneten melden.

Th. Sloc, Gutsbesitzer.

Ein Gärtner, der sowohl mit der Blumenzucht, als auch dem Gemüsebau gründlich vertraut ist, und seine moralische Führung durch Atteste nachweisen kann, wird zum 1. Juli für eine größere Verkaufs-Gärtnerei gesucht. Näheres Königsstraße 11 beim Rittergutsbesitzer

Fehlan.

Für eine Buchhandlung wird ein Lehrling, der polnisch verstehen muss, gesucht. Offerten unter der Chiffre B. R. L. besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Einen zuverlässigen Forstmann, 30 Jahre alt militärfrei, verheirathet, in fürstlichen Forsten gebildet und gedient, bis Johannis c. noch in Funktion, weiset nach **J. Link**, hier, gr. Gerberstr. Nr. 20.

Ein junger Mann, mit guten Schulzeugnissen versehen, beider Landessprachen mächtig, der Willens ist, die Landwirthschaft zu erlernen, kann sogleich als Eleve, unter Umständen auch ohne Pension, eintreten in **Ruchocice** bei **Grätz**.

Hoffmann, Rittergutsbesitzer.

Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, findet sofort ein Unterkommen in dem Band- und Weißwaaren-Geschäfte von **Adolph Pander**, Markt 95.

Ein Lehrling kann vom 1. Mai c. in meine Leinenhandlung eintreten.

Julius Glückstein.

Ein Handlungskommis, mit guten Zeugnissen versehen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Geschäfte im Königreich Polen sofort ein Unterkommen.

J. Freudenreich.

Ein deutscher unverheiratheter Forstmann, welcher auch polnisch spricht, bald dreißig Jahr alt und kautionsfähig ist, sucht ein anderweitiges Engagement zu Johanni c. anzutreten. Derselbe ist mit allen Zweigen der Forstwirthschaft vertraut und mit guten Zeugnissen versehen. Näheres erfährt man in d. Exped. dſ. Ztg.

Ein braves Hausmädchen sucht zu Mitte Mai eine Stelle und wird empfohlen Berlinerstraße 28., eine Treppe hoch.

Encyklopädische Werke

aus dem Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Ein ausführlicher Prospekt über diese Werke:
Konversations-Lexikon — Unsere Zeit — Bilderatlas — Kleineres Konversations-Lexikon — Illustrirtes Haus- und Familien-Lexikon — Staats-Lexikon,
ist in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

Diese Werke sind daselbst auch vorräthig; Unterzeichnungen zu allmäliger Anschaffung werden fortwährend angenommen.

Versammlung des Juristen-Vereins

Dienstag den 23. d. M. Abends 7½ Uhr im Casino-Saale.

Tagesordnung: Vortrag über die bestehenden Rechtsmittel im Prozesse, deren Berechtigung und Vereinfachung.

Vortrag über die praktische Bedeutung der Einstimmigkeit in den Wahrsprüchen der Geschwornen.

Der Vorstand.

Gustav Adolf-Verein.

Die Mitglieder und Freunde unseres Vereins werden hiermit ergebenst ersucht, morgen **Dienstag**, den 23. d. Mts., **Abends 6 Uhr**, im **Saale des k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums** zu einer Versammlung sich einfinden zu wollen, in welcher, nach Beschlußfassung über die jetzt vorzunehmenden Sammlungen, neue Vorstandsmitglieder und zugleich diejenigen 3 Deputirten zu wählen sind, welche den hiesigen Lokalverein bei der am 23. Mai d. J. hier stattfindenden Provinzial-Versammlung zu vertreten haben.

Posen, den 22. April 1861.

Der Vorstand des Lokalvereins.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Sara** mit dem Kaufmann Herrn **M. J. Michael** aus **Hamburg** erlauben wir uns Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen.

L. Jastrow und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Sara Jastrow,
M. J. Michael.
Posen. **Hamburg.**

Als Verlobte empfehlen sich
Natalie Goldmann.
W. Teichmann.
Ostrowo. **Lissa.**

Heute früh ½1 Uhr starb mein innigst geliebter Mann, der Premierlieutenant und Polizeikommissarius **Heyn**. Dies zeigt tief betrübt an

Julie Heyn geb. **Wilcke.**

Posen, den 22. April 1861.

Die Beerdigung findet den 24. d. M. Nachmittags 4 Uhr statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Thorn: Fräulein Louise Guenther mit Hauptmann v. Hatten. Hagelsberg bei Ragnit: Fräul. Dorothee v. Sanden mit Lieutenant V. v. Kleist in Ragnit. Sohra: Fräul. Emilie Küchenmeister mit Pastor des. Queitsch in Stücken. Breslau: Fräul. Amalie Guttentag mit Kaufm Wiedemann in Schweidnitz. Rüstern: Fräul. Pauline Dietrich mit Stadtsekretär Bruckſch in Liegnitz. Breslau: Fräul. Mathilde Littauer mit Rechtsanwalt Dr. Hirsch in Parchwitz. Hermsdorf: Fräul. Mathilde Rudeck mit Papierfabrik. Reichelt in Petersdorf. Greifswald: Frl. v. Portatius mit dem Hauptmann v. d. Dollen. Hermsdorf: Frl. Emilie Sarganek mit Herrn Post-Expedienten John. Lübben: Fräul. Anna v. Beerfelde mit Herrn v. Schaeffer. Erfurt: Margaretha v. Neumann mit Freih. v. Oeynhausen.

Verbindungen. Frankfurt a.O.: Fräul. Jfé mit Prediger Adolf Schmidt. Schweidnitz: Frl. Steinbrück mit Dr. phil. Hildebrand. Memel: Fräul. Wohlfahrt mit Gymn. Oberlehrer Dr. Storch. Spandau: Frl. Caroline Borchmann mit Herrn Alexander Bertuch. Wittenberg: Frl. Anna Coqui mit Prem.-Lieutenant v. Güssow.

Geburten. Ein Sohn dem Baron v. Forstner in Berlin, dem Oberamtmann O. Fischer in Zehdenik; eine Tochter dem Oberstabsarzt Dr. Tegener in Potsdam, dem Hauptm. v. Flotow in Herford.

Todesfälle. Ein Sohn des Hrn. Rudolph Schwerdtfeger zu Nieder-Siegersdorf; Frau Kreisgerichtsdirektor Ernestine Prierer in Groß-Strehlitz; k. Oberst a. D. Ritter Friedrich von Graurock zu Neisse; Frau Kammerherr v. Görschen in Brandenburg; der kgl. Oberstabs- und Regimentsarzt a. D. Dr. Arzt zu Düsseldorf und der k. Oberstlieutenant Graf Albert v. Rödern zu Liegnitz; ein Sohn der Gräfin v. d. Schulenburg in Berlin, Graf Gustav v. Waldersee in Wittenberge, ein Sohn des Hrn. L. Musculus in Bandels.

Morgen den 23. d. M. **Eisbeine**, wozu ich ergebenst einlade; auch empfehle ich zugleich meine gut eingerichtete **Kegelbahn** St. Martin Nr. 28. Posen, den 22. April 1861

W. Mosdorf.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 21. April 1861.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	87½	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	101½	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	105½	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	118	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	101	—
" 3½ " "	—	94¾	—
" 4 " neue "	89	—	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 4 " "	—	—	—
Poln. 4 " "	—	85	—
Posener Rentenbriefe	—	92½	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	90¾	—
" 5 " Prov. Obligat.	—	98½	—
" Provinzial-Bankaktien	—	81½	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86½	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen geschäftslos, pr. April-Mai 41⅝ Br., Mai-Juni 42 Br., 41 11/12 Gd., Juni-Juli 42½ Br., 7/12 Gd.

Spiritus wenig verändert, gekündigt 39,000 Quart, mit Faß pr. April 19½ bz., Mai 19⅓—7/24 bz., Juni 19 7/12—½ bz., Juli 19⅝ bz., August 20 bz.

Posener Marktbericht vom 22. April.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	27	6	3	1	3
Mittel-Weizen	2	18	9	2	21	3
Bruch-Weizen	2	11	3	2	16	3
Roggen, schwerer Sorte	1	23	9	1	25	—
Roggen, leichtere Sorte	1	18	9	1	20	—
Große Gerste	1	10	—	1	12	6
Kleine Gerste	1	5	—	1	12	6
Hafer	—	23	—	—	27	6
Kocherbsen	1	18	9	1	21	3
Futtererbsen	1	13	9	1	15	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	2	6	1	5	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	15	—	3	—	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 20. April / " 22. " (per 100 Qrt. à 80 % Tr.)	19	—	—	19	7	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 21. April Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 11 Zoll.
" 22. April " " 3 " 9 "

Produkten-Börse.

Berlin, 20. April. Wind: NO. Barometer: 28⁵. Thermometer: früh 3° —. Witterung: hell und rauh.

Weizen loko 70 a 82 Rt.

Roggen loko 46 a 48 Rt., p. Frühj. 46⅝ a 46 Rt. bz. u. Gd., 46½ Br., p. Mai-Juni 46⅝ a 46 Rt. bz. u. Gd., 46½ Br., p. Juni-Juli 47 a 46¾ Rt. bz. u. Gd., p. Juli-Aug. 47¼ a 46¾ Rt. bz. u. Gd., 47 Br., p. Sept.-Okt. 47¼ a 47 Rt. bz., p. Okt.-Nov. 47 a 46¾ Rt. bz.

Große Gerste 38 a 44 Rt.

Hafer loko 23 a 27 Rt., p. Frühj. 25 Rt. bz. u. Br., p. Mai-Juni 25¼ a 25 Rt. bz., p. Juni-Juli 25½ Rt., p. Juli-Aug. 25¾ Rt. bz.

Rüböl loko 10⅞ Rt. Br., p. April 10⅞ a 10 23/24 a 10⅞ Rt. bz. u. Gd., 10 11/12 Br., p. April-Mai 10⅞ a 10 23/24 a 10⅞ Rt. bz. u. Gd., 10 11/12 Br., p. Mai-Juni 10⅞ a 10 23/24 a 10⅞ Rt. bz. u. Gd., 10 11/12 Br., p. Sept.-Okt. 11⅛ a 11⅜ a 11¼ bz.

Spiritus loko ohne Faß 19⅝ Rt. bz., mit Faß p. April 20¼ a 20 a 20 1/12 Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai 20¼ a 20 a 20 1/12 Rt. bz., Br. u. G., p. Mai-Juni 20¼ a 20 1/12 Rt. bz. u. Gd., 20⅛ Br., p. Juni-Juli 20 5/12 a 20 7/24 a 20⅓ Rt. bz. u. Br., 20¼ Gd., p. Juli-Aug. 20⅝ a 20 7/12 Rt. bz. u. Br., 20½ Gd., p. Aug.-Sept. 20⅝ a 20½ Rt. bz., p. Sept.-Okt. 19¾ a 19⅝ Rt. bz.

Weizenmehl 0. 5¼ a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5¼ Rt.
Roggenmehl 0. 3 5/12 a 3¾, 0. u. 1. 3 a 3¼ Rt.

(B. u. H. Z.)

Breslau, 20. April. Heute früh — 4°.

Weißer Weizen 80—83—88—90 Sgr., gelber 72—76—80—87 Sgr.

Roggen, 57—60—63 Sgr.

Gerste, gelbe 46—51 Sgr., weiße 52—55 Sgr.

Hafer, 29—30—32½ Sgr.

Erbsen, 52—58—63 Sgr.

Rother ord. Kleesamen 11—12 Rt., mittler 12½—13½ Rt., feiner 14 Rt., hochfeiner bis 15 Rt., weißer ord. 7—9 Rt., mittler 10—12 Rt., mittelfeiner u. feiner 13—15 Rt.

Thymothe 9—10—11 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 19½ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April u. April-Mai 47¼ bz. u. G., Mai-Juni 47¼—½ bz. u. Br., Juni-Juli 48 Br., Juli-Aug. 48½ Br.

Rüböl loko, p. April, April-Mai u. Mai-Juni 10⅞ Br., Juni-Juli 10 7/12 Br., Sept.-Okt. 11⅛ Br., 11 Gd.

Spiritus loko 19½—7/12 bz., mit leihweisen Gebinden 19⅝ bz., p. April und April-Mai 19⅝ G., Mai-Juni 19¾ Gd., Juni-Juli 20 1/12—⅛ bz.

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 20. April. Das Geschäft war auch in dieser Woche belebt. Nebst circa 800 Ztr. Kammwollen wurden ebenso viel Tuchwollen verkauft, und zwar zu etwas besseren Preisen wie in der vorigen Woche. Die Meinung für den Artikel hat sich indeß nicht gebessert; man erwartet für die Schur niedrigere Preise, und wenn man heute auch etwas mehr bezahlt, so hat das nur darin seinen Grund, daß einige Fabrikanten noch Kleinigkeiten gebrauchen, um bis zu den Märkten auszureichen. Aus den Provinzen wird berichtet, daß einige Kontrakte zu 2 a 4 Thlr. unter vorigem Jahre abgeschlossen wurden, daß aber im Ganzen noch wenig gemacht worden ist.

Telegraphischer Börsenbericht.

Liverpool, 20. April. Baumwolle: 8000 Ballen Umsatz. Preise sehr fest. Orleans 7 1/16, Upland 7 9/16.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 20. April 1861.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	75 bz
Aachen-Mastricht	4	19⅞-20 bz u G
Amsterd. Rotterd.	4	78-½ bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	88⅜ bz
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	117 bz
Berlin-Hamburg	4	113 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	136 bz
Berlin-Stettin	4	110½ B
Bresl. Schw. Freib.	4	95½ G
Brieg-Neiße	4	48½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	136⅛-¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	32½ G
do. Stamm-Pr.	4½	73 B
do. do.	4	80 B
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	128 bz u G
Magdeb. Halberst.	4	217¾ bz
Magdeb. Wittenb.	4	37¾-¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	99-⅛ bz
Mecklenburger	4	46½-⅝ bz
Münster-Hammer	4	93¾ B
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	95⅛ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	43¾-⅛-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	119¾-20 bz
do. Litt. B.	3½	106¾ G
Oest. Franz. Staat.	5	123½-24 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	32½ G
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	52½ bz
Rheinische,	4	79¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	91 bz
Rhein-Nahebahn	4	22⅛ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	76½ B
Stargard-Posen	3½	83½ bz
Thüringer	4	104½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114½ B
Berl. Handels-Ges.	4	82 G
Braunschw. Bk. A.	4	66 bz u G
Bremer do.	4	98½ G
Coburg. Kredit-do.	4	40¾ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	87½ G
Darmstädter abgst.	4	72½ bz u G
do. Ber. Scheine	4	— —
do. Zettel-B. A.	4	93¾ G
Dessauer Kredit-do.	4	13½ etw bz u B
Dessauer Landesbk.	4	18½ etw bz u B
Disk. Comm. Anth.	4	80⅞ G
Genfer Kred. Bk. A.	4	25¾ bz
Geraer do.	4	67 G
Gothaer Priv. do.	4	69 B
Hannoversche do.	4	91¼ G
Königsb. Priv. do.	4	84 G
Leipzig. Kredit-do.	4	59½ G
Luxemburger do.	4	79 bz
Magdeb. Priv. do.	4	78 etw bz
Meining. Kred. do.	4	70 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	85½ G
Oestr. Kredit- do.	5	52¾-53 bz u B
Pomm. Ritt. do.	4	70½ etw bz
Posener Prov. Bank	4	81½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	122¾ bz
Rostocker Bank Akt.	4	103½ G
Schles. Bank Verein	4	78 bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	51¾ G
Vereinsbank, Hamb.	4	99¾ B
Waaren-Kred. Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	73½ B

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	93½ Kl bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	59 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	66½ B
Minerva, Bergw. A.	5	16½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	3¾ bz
Concordia	4	103½ G
Magdeb. Feuerverſ. A	4	420 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	83½ B
do. II. Em.	4	81⅛ bz
do. III. Em.	4½	87 B
Aachen-Mastricht	4½	64 bz
do. II. Em.	5	60 bz
Bergisch-Märkische	5	102¾ bz
do. II. Ser.	5	102⅜ bz IV 101 B
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	77½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	85⅞ G
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	84 bz
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	97½ bz
do.	4½	100⅞ bz
Berlin-Hamburg	4½	103 G
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	94½ bz B. 94¾ G
do. Litt. C.	4½	100½ bz
do. Litt. D.	4½	100⅛ bz
Berlin-Stettin	4½	101 G
do. II. Em.	4	88½ bz
do. III. Em.	4	88½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	95¾ G
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	103 B
Cöln-Minden	4	89 B
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	94 G
do. IV. Em.	4	84 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	86¼ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	94 G
Niederschles. Märk.	4	94½ bz
do. conv.	4	93¾ bz
do. conv. III. Ser.	4	91¼ G
do. IV. Ser.	5	100⅛ bz
Nordb., Fried. Wilh	4½	100⅛ G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	81 G, C. —
do. Litt. D.	4	88 G
do. Litt. E.	3½	76½ bz
do. Litt. F.	4½	94¾ bz
Oestreich. Französ.	3	248½ bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —, II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	86 B
do. v. Staatgarant.	3½	81 B
Rheinische Pr. Obl.	4½	89½ G
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	94¾ B
Ruhrort-Crefeld	4½	92½ bz
do. II. Ser.	4	82 bz
do. III. Ser.	4½	88 B
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	102 G II. 104¾ G
do. III. Ser.	4½	100⅞ G
do. IV. Ser.	4½	100 G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ G
Staats Anl. 1859	5	105⅞ bz
do.	4½	101⅞ bz
do. 1856	4½	101⅞ bz
do. 1853	4	96¾ G
N. Präm St A 1855	3½	118½ bz
Staats-Schuldsch.	3½	87⅜ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	87¼ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	101¾ bz
do. do.	3½	83½ G
Berl. Börsenh. Obl.	5	104 G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	90¾ G
do.	4	100¾ bz
Ostpreußische	3½	83½ G
do.	4	93⅝ G
Pommersche	3½	87½ G
do. neue	4	97¼ G
Posensche	4	100¾ G
do.	3½	94¾ G
do. neue	4	88¾ bz
Schlesische	3½	88¾ G
V. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	83¾ bz
do.	4	94½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	97⅛ bz
Pommersche	4	96¾ bz
Posensche	4	92½ G
Preußische	4	96 bz
Rhein- u. Westf.	4	96 G
Sächsische	4	97 bz
Schlesische	4	96½ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	42 bz u G
do. National-Anl.	5	50-⅛ bz
do. 250 fl. Präm. O.	4	56 G
do. neue 100 fl. Loose	—	51 bz u G
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	86¼ bz
6. do.	5	98¼ bz u G
Englische Anl.	5	101½ B 4½ % [90 B
N. Russ. Egl. Anl.	3	60 B
Poln. Schatz-O.	4	79 bz
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	92 G
do. B. 200 Fl.	—	23 G
Pfdbr. u. in S R.	4	85½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	90 B
Oestr. 5proz. Loose	5	53 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	92½ G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	47⅝ G
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	95½ G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 4⅞ bz
Louisd'or	—	109½ bz
Sovereigns	—	6. 20 G
Napoleonsd'or	—	5. 9 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 456½ G
Dollars	—	1. 11¾ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99½ G
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ bz
Fremde kleine	—	99½ G
Oestr. Banknoten	—	66¼ bz
Poln. Bankbillet	—	86½ bz

Wechsel-Kurse vom 20. April.

Amsterd. 250 fl. kurz	3	141¼ bz
do. 2 M.	3	140⅝ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	150½ bz
do. do. 2 M.	2½	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 18½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79 1/12 bz
Wien öst. W. 8 T.	—	66 bz
do. do. 2 M.	6	65½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Frank. 100 fl. 2 M.	3	56. 20 G
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ bz
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	4	94⅛ bz
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	86 bz
Bank-Disk. f. Wchs.	4	

Die Haltung der heutigen Börse war fest.

Breslau, 20. April. Günstige Stimmung bei etwas lebhafterem Geschäft und durchgehends höheren Kursen.

Schlußkurse. Oestreichische Kredit-Bank-Aktien 52½ bz. Schlesischer Bankverein 78½ bz. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 95⅛ Gd. dito Prior. Oblig. 88 11/12 Br. dito Prior. Oblig. 94¾ Gd. Köln-Mindener Prior. —. Neisse-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. und C. 119¾ Br. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 88 Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 95 1/12 Br. dito Prior. Oblig. Lit. E. 76 5/12 Br. Oppeln-Tarnowitzer 32½ Br. Rheinische —. Kosel-Oderberger 32¾ Gd. dito Prior. Oblig. —. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

London, Sonnabend, 20. April, Nachmittags 3 Uhr. Börse flau. Silber 61⅞. Wetter schön.

Der gestrige Wechselkurs auf Wien war 15 Fl. 45 Kr., auf Hamburg 13 Mk. 6¾ Sh.

Konsols 91⅞. 1proz. Spanier 41½. Mexikaner 23⅞. Sardinier 80½. 5proz. Russen 101. 4½proz. Russen 90½.

Amsterdam, Sonnabend, 20. April, Nachmittags 4 Uhr. Börse fest, aber stille. Der Kurs der 3% Rente aus Paris von Mittags 1 Uhr war 68, 20, von 1½ Uhr 68, 30, der des Credit mobilier 666 gemeldet.

5proz. östr. Nat. Anl. 47 3/16. 5% Metalliques Lit. B. 64½. 5proz. Metalliques 39 5/16. 2½proz. Metalliques 21⅛. 1proz. Spanier 41½. 3proz. Spanier 47¼. 5proz. Russen 82. 5proz. Stieglitz de 1855 93 3/16. Holländische Integrale 63 1/16.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.